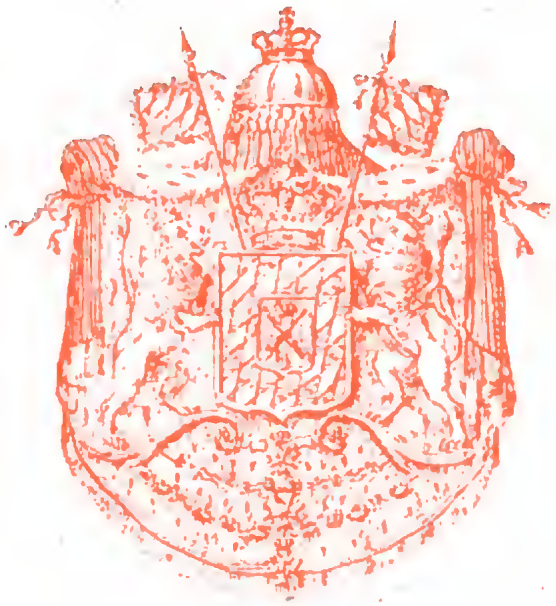
DER FÜR ALLE BÖSE UND UNARTIGE WEIBER AUSGEFERTIGTE KALENDER

Digitized by Google

Rar. 1912
2-1-72



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Der
Für alle böse und unartige

Ausgefertigte

Worin jedoch
Das Tugendsahme Frauen-Zimmer,
Ihrer vortrefflichen Nutzbarkeit wegen/
gepriesen,

aber/ nach Anleitung der zwölff himmlischen Zeichen/
gezeiget wird, an welcher Kranckheit ihre lasterhafften
Weiber laboriren,

Witterung, Lebens-Prognostica und Hauß-
haltungs-Reguln,
Alles mit spaßhafft-poetischer Feder beschrieben,
Von

Dieser Spaß-Calender ist nach denen Tagen und Mondes-
Lauff aufs Jahr 1735. ordentlich zu gebrauchen.

Digitized by Google

Denen

Ehr- und Tugendsamen Frauen/

FRAUEN CASTA PIA

Von

Tugendburg/

Und

FRAUEN PRUDENTIA

Von

Frommdorf/

Erbsaßinnen zu Sparsamkeitshausen, Liebreitz!, Häußlichkeit, Demuthsburg und Arbeitsamsdorf ꝛc. ꝛc.

Meinen insonders Hochzuehrenden Frauen und geneigten Gönnerinnen.

Digitized by Google

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

Die fleißige Haus-Frau.

Hier ſteht das Tugend-Bild von einer klugen Frauen,
Und deren Eigenſchaft kanſt du im Spiegel ſchauen,
Wenn dein rechtſchafnes Weib ſo wird geartet ſeyn,
Kanſt du dich, lieber Mann, an ihrer Tugend freun.

Die böſe und faule Haus-Frau.

Hier ſieheſt du ein Bild von einer böſen Frauen,
Die du, mein lieber Mann, nie wirſt vergnügt anſchauen,
Die Faulheit machet dir nur ſtetes Hertzeleyd,
Und was ſie ſonſten thut, verbittert deine Zeit.

Verwegen scheint es zwar, ich muß es selbst bekennen,
Daß ich was Weibern kränckt, auch Weibern dedicirt;
Allein es scheint nur so. Ein Kluger wird nicht richten,
Biß er, was mich hierzu bewogen, angehört.
Wie die gescheide Welt zu unterscheiden pfleget,
Was gut und löblich heißt, und was verwerfflich ist;
So hab ich ebenfalls hierinnen nachgeahmet,
Weil meine Feder nur von solchen Weibern schreibt:
Die in dem faulen Schlamm verdammter Laster stecken,
Und ihren guten Mann statt Ehe-Teufel seyn,
Von denen Sirach sagt, daß sie der Zorn verstellet
Wenn sie so scheußlich sehn, als wie ein grober Sack.
Drum zürnet nicht mit mir, ihr tugendhafften Frauen,
Weil meine Feder nicht auf Euch ist zugespitzt;
Denn ihr seyd lobens werth. Drum hat auch jener Tichter
Von euch und eurem Werth gar recht also gesagt:

Ach! wer flösset meinen Lippen
Lauter güldne Wörter ein!
Daß dem weiblichen Geschlechte
Mund und Zunge sagen möchte,
Wie sie unvergleichlich seyn.
Ach wer flösset meinen Lippen
Lauter göldne Wörter ein ꝛc. ꝛc.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Und die von solcher Art, und solchem echten Schlage,
Denselben habe ich diß Werckgen dedicirt;
Ich weiß, Sie werden sichs viel Mühe kosten lassen,
Daß ich, nebst meiner Schrifft, unangefochten sey.
Denn welche ihre Lust an wahrer Tugend finden,
Dieselben freuen sich, wenn man die rohen Laster strafft,

Digitized by Google

Hieraus fließt von sich selbst: Die meine Schrifft wird hassen,
Die zeiget, daß sie auch ein böses Kräutgen sey.
Ja da ich nur allein der bösen Weiber Tücke
Und was ihr böser Sinn für Laster-Saamen hegt,
Mit einer freyen Hand der Welt vor Augen lege,
So macht nun jederman auch diesen Unterscheid,
Daß, ob das Weibes-Volck zwar Engel pflegt zu heissen,
Man doch von selbigen zweyfache Sorten hat;
Ein tugendhafftes Weib, das Zucht und Ehre liebet,
Das muß bey jedermann ein guter Engel seyn,
Hingegen, wenn ein Weib in Lastern ist ersoffen,
Die ist den Engel zwar, jedoch den bösen gleich.
Diß sag ich öffentlich. Ich schone aller Menschen,
Jedoch der Laster nicht. Und schmertzet es gar sehr,
Wenn eine krancke Frau hier scharffen Eßig findet,
Was schadets! wenn er nur das faule Fleisch vertreibt.
Es ist Poeten-Werck mit frembden Nahmen spielen,
Genug, daß man im Schertz die reine Wahrheit sagt.
Will aber Glaubeleicht den Nahmen auf sich ziehen;
Wer ist in gantzer Welt, der solches ändern kan.
Die hier Xantippe heißt, mag auch Xantippe bleiben,
Sprech ich von Isabel, von Mops und Horne-Mann,
So mag sich, wer da will mit diesem Nahmen nennen.
Ein Frommer eifert nicht, sein Hertze spricht ihn loß.
Wem sein Gewissen beißt, und sich getroffen findet,
Der flucht, der schilt auf mich, und gibt sich selber Schuld.
Inzwischen nehmet nur, ihr tugendhafften Frauen,
Diß mein geringes Werck geneigt und willig an,
Weil aus demselbigen ein jeder wird erkennen,
Was für ein grosser Schatz ein tugendhafftes Weib,
Sagt ja bey Leibe nicht: Das hat ein Schelm geschrieben!
Sonst gebet ihr euch bloß. Ich will zu Eurem Ruhm.
Wenn ihr mich defendirt, ein schönes Carmen schreiben,
Zu zeigen, daß euch stets von Hertzen günstig ist.

Der Autor.

Vor-

Digitized by Google

Vorrede.

Ein recht verruchtes Weib, so von den schnöden Kertzen,
Womit die Satans Brut der Welt Sirenen schertzen/
Die Bosheits-Flammen fängt, wenn ihr vertracter Sinn
Zu einer Höllen-Glut / reicht leichten Zunder hin,
Nach ihrem falschen Schein lebendig zu entwerffen,
Heist uns nach Möglichkeit den Vorsichts-Pinsel schärffen,
Weil ihre List den Gift in güldnen Schaalen reicht/
Der schneller als der Blitz durch Hertz und Adern streicht.
Erstaunend ist die Macht der Falschheits-vollen Blicke,
Die Unschuld findet selbst hierinnen ihre Stricke;
Denn will ein Adams Kind in Amors Eden gehn,
Wird es statt schönster Frucht hier Sodoms Aepfel sehn,
Die zwar mit Purpur-Schein von aussen sind bedecket,
Da in den Schaalen doch nur Staub und Asche stecket,
Gnug, daß die Schönheit sich der Wasser-Farbe gleicht,
Wenn ihr die Tugend nicht den besten Firniß reicht.
Ja, zeigt ein Purpur-Mund erhöhte Rosen Lippen,
So sind es in der That verfluchte Laster-Klippen,
Woran ein Ehren-Schiff gar leicht zu scheitern geht/
Wenn ein Verleumdungs-Wind in dessen Seegel weht.
Wie mancher meynet nicht, er hab es wol erwogen,
Und nicht durch blinden Griff ein leeres Loß gezogen,
Doch eine spate Reu zeigt seinen Irrthum an,
Weil auch die Klugheit selbst hierunter fehlen kan.
Zumahl, wenn falscher Dunst benebelt Geist und Sinnen/
Wehlt der geteuschte Geist für Silber schlechtes Zinnen,
Das Meßing siehet sie vor güldne Müntzen an,
O Thorheit! welche auch den Meister meistern kan.
Man will zwar, daß ein Weib ein nöthig Uebel bleibet/
Indem uns die Natur zum Ehestande treibet,
Doch wenn der Mann bleibt Herr und bricht der Frauen Sinn,
Sodann fällt von sich selbst der Weiber Boßheit hin.
Allein was will ein Mann von seiner Herrschaft sagen,
Da schon das erste Weib den Sieg davon getragen,
Fast eh der Sünden-Koth noch Adam angeschwärtzt,
Und er, als Knecht der Lust, die Siegerinn gehertzt.
Ein Haman kan gar bald aus seinem Urthel sehen,
Wie seines Königs Hertz in Knechtschaft müsse stehen.
Die Hagar stößt man aus, so bald sich Sara regt,
Und in entbranntem Zorn die Hosen angelegt.
Ein Simson wurde ja durch Weiber-Hand gebunden,
Und Davids Heiligkeit durch Weiber überwunden.
Wo ist die Herrschaft nun? Mein Freund! betrüg dich nicht,
Weil dich der Geck so starck, als andre Männer, sticht.
Gib gern die Herrschaft hin, wird dich dein Weib nur lieben,
Und zeigen, daß sie nicht sey von den bösen Sieben,
Für welche nur allein dis Werck geschrieben ist,
Damit, wenn selbige nun ihre Pflicht vergißt,

Digitized by Google

Der Mann ein Recipe für ihre Kranckheit finde.
Ich weiß wol, daß ich mich sehr vieles unterwinde,
Weil zu befürchten ist, ich werde bey der Nacht,
Vom bösen Weibes-Volck gantz Vogel-frey gemacht.
Jedoch, nur ohne Furcht! Ob ich bey bösen Frauen
Mein Urtheil gleich voraus kan im Gesichte schauen,
So wird doch meine Schrift den Weibern Zucker seyn/
Die am Verstande reich/ von aller Boßheit rein.
Die nicht mit Isabel ins Schmincke-Töpfgen tauchen,
Noch auch dem Ætna gleich von stetem schelten rauchen,
Die nicht Xantippens Art, wenn sich der Donner legt,
Daß sich ein Regensturm von Fleischbrüh (*) noch erregt,
Die nicht wie Delila, mit falschen Zungen sprechen,
Nicht, wie die Fabia (**) den Eyd der Treue brechen.
Kurtz, die mit Gottesfurcht und Tugend schön geziert,
O würde mir dereinst dergleichen zugeführt!
So wollt ich das Gelübd, (***) ein Hagenstoltz zu werden
Verdammen, weil kein Mensch vergnügter auf der Erden,
Als dem ein holdes Weib von seltner Zucht und Pracht/
Mit Freund- und Zärtlichkeit, den Braut Schatz zugebracht.
Es ist die Braut mein Schatz/ wenn sie sich wird bekleiden,
Weil meine Blödigkeit kein nackend (****) Weib kan leiden.
Jedoch/ ich fürchte mich, weil fast die gantze Welt
Von dieser seltnen Art kaum tausend in sich hält.
Denn meistens will das Weib durch ihr erboßtes Rasen,
Das Feuer ihres Zorns auf Mann und Kinder blasen,
Wodurch ein solcher wird/ gleich wie das Gold, probirt,
Wenn ihm zu guter letzt die Hörner-Krone ziert.
Wem nun solch übel Weib in diesem Jahr bescheret,
Dem sey zum Neuen Jahr durch meinen Wunsch gewähret,
Daß seine böse Frau wie ein Calender sey,
Wenn er nach Jahres Frist wird von der Plage frey.

Erklä-

(*) Es ist die Geschichte von der Xantippe bekannt, daß, als sie mit ihrem Manne dem Socrate gezancket, und sich derselbe vor die Thür setzte, sie von oben aus einem Cammer-Fenster ihn mit einem angefüllcten Nacht-Topfe heftig begossen, worauf Socrates gesagt: Ich wuste wol, daß nach dem Donner ein Regen folgen würde.

(**) Von dieser Fabia berichtet Plutarchus, daß sie ihren Mann nur deswegen erwürgt, damit der Petronius ihre geile Flammen desto ungehinderter löschen oder aber vergrössern könnte.

(***) Hagenstoltz wird ein alter Junggesells genannt, von welchen das so genannte, und im Braunschweigischen sonst übliche Hagestoltzen-Recht seinen Namen empfangen. Eine gewisse Frau, als ihr das Hagestoltzen-Recht eine ziemliche Erbschaft entzogen, vermeynete, es wäre nicht unbillig, daß ein jedes Frauenzimmer, so über 14. Jahr wäre, einem Hagenstoltz am Neuen Jahrs-Tage ein paar Maulschellen zustellete; den jungen Manns-Personen aber statt des Neu-Jahr-Wunsches zuriefe:

Schreibe, weil die Dinte fliesst!
Brauche deine muntren Jahre,
Eh der Schlüssel grauer Haare,
Das Contoir der Liebe schliesst,
Und die Rechnung später Zeiten,
Dir ein Thara wird bereiten,
Schreibe weil die Dinte fliesst.

Um dadurch zu erinnern, daß sie keine Hagestoltzen werden, und das Frauenzimmer nicht trostlos sitzen lassen sollten.

(****) Ein Weib oder Mädgen ohne Mittel.

Digitized by Google

Erklärung der Zeichen, so in diesem Calender zu finden:

♌ Gut der bösen Frauen die Haupt-Haare mit den Fingern zu schneiden.

♋ Gut der bösen Frauen das hitzige Geblüt zu lassen.

♆ Gut die böse Frau mit der Mist-Gabel zu kützeln.

♃ Gut der bösen Frauen eine Purgantz von ungebrandter Asche zu machen.

♍ Gut der bösen Frauen ein güldenes Pflaster auf das Läster-Maul zu legen.

♏ Gut Holtz zu hauen, der bösen Frauen den Puckel damit zu schmieren.

♄ Gut der bösen Frauen ein Bad von Fünffinger-Kraut, Knüppel-Blumen, Schlag-Wurtz und Cammer-Spiritu, zu machen.

🌑 Der Neue Mond bringt dir bey deiner zänckischen Frauen Verdruß.

☽ Das Erste Viertel bringt bey deiner säuischen Frauen Eckel.

● Der Volle Mond verursachet bey deiner bösen Frauen ein zorniges Gesicht, und bringt dir Schelten und Schmähen.

☾ Das Letzte Viertel macht deine halsstarrige Frau in allen wiederspänstig und ungetreu.

Nach allgemeiner Rechnung zählet man in diesem 1735sten Jahre.

Von der verlohrnen Herrschafft der Männer und dem erhaltenen Sieg der Frauen über ihren Ehe-Gatten	5684. Jahr.
Von Errichtung des Hahnrey-Ordens	4438. Jahr.
Von dem Tode der letzten Lucretiæ	2239. Jahr.
Von der gutwillig verlohrnen Jungferschaft der Ehebrecherisch bösen Weiber	14. Jahr nach ihrer Geburth.
Von der merckwürdigen Veränderung einer artigen Braut in die Gestalt eines bösen Weibes	4. Wochen nach der Hochzeit.

Digitized by Google

Woch. Tage.	Januarius.	M. L.	Witterung.
Polterabend	1 Ohle		Glück und Segen !
Saufftag	2 Dütsche	☽	Das Wetter ist unstet und flüchtig
Lauftag	3 Degenknop	8 Uhr	☿ ♂ ✶ □ zu sehen,
Zancktag	4 Milchsack	Mor	Wie Klatschen oft pflegen die Mäu-
Hungerwochen	5 Huckup		∴ △ ♣ ♄ ler zu gehen;
Schlagtag	6 Plapperliese		Bald sind trübe Wolcken, star-
Schmultag	7 Brillars		☩ ♄ △ ☿ cke Winde,
Polterabend.	8 Leckgern		Kalt und naß Wetter.
Saufftag	9 Stinkewitz	●	Bald blitzet die Sonne mit freudi-
Lauftag	10 Vitzli Putzli	2 Uhr	♈ ☌ gen Schein,
Zancktag	11 Kieck int Lock	3 6 m	Nachdem die Aspecten der Weiber
Hungerwochen	12 Nimmernüchtern	Früh	nun seyn
Schlagtag	13 Reincke Voß		Ist das Wetter böß und gelinde.
Schmultag	14 Wurstmaul		Nun wird es heftig kalt, so, daß du
Polterabend	15 Jürgen	☾	☌ ☍△ deiner bösen Frauen
Sauftag	16 Kleiner Riese	10 U.	Die gantze Woche wirst das Maul,
Lauftag	17 Neitje Wietrock	54 m	☿ ♄ wie zugefroren schauen;
Zancktag	18 Habe nichts	Ab.	Doch, wenn du Fünffinger-Kraut
Hungerwochen	19 Ilse Michel		♈ ihr alsdenn wirst appliciren,
Schlagtag	20 Haverbock		Kanst du sie, probatum est, fast im
Schmultag	21 Hosenscheisser		☩ ☌ Augenblick curiren.
Polterabend	22 Spring ins Feld		Trüb und kalt Wetter.
Sauftag	23 Schwiene Farcken		Der trübe Himmel ist gantz ohne
Lauftag	24 Grillenfänger	❁	☿ ♂ △ Sonnenschein,
Zancktag	25 Friß auf	2 Uhr	Drum stellen sich nunmehr die bösen
Hungerwochen	26 Dreves	34 m	∴ ✶ ☩ Nebel ein,
Schlagtag	27 Schlucker	Früh	Da, wo man Rettige im Uberfluß
Schmultag	28 Jobst		☩ ♀ ♣ geschmauset.
Polterabend	29 Saufaus		Trocken Wetter mit Schnee.
Sauftag	30 Rotzmaul		Etwas klar, scharffer Frost
Lauftag	31 Charrenmenger	☽	☌ ☌ ☿ ungestühm Wetter,

Morale.

Dem tugendhaften Ehe-Paar
Gib Himmel ein vergnügtes Jahr,
Saturnus müsse allzeit weichen,
Nebst allen bösen Himmels-Zeichen.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Wer seine Wiesen will in schönster Blüte sehen,
Und daß im grünen Schmuck die Garten sollen stehen,
Bestreuet selbige mit Asch und Hüner-Mist,
Weil dessen scharffer Trieb der beste Wachsthum ist.

Doch deine böse Frau wird sich contrair hier zeigen;
Denn da ihr böses Maul zu keiner Zeit wird schweigen,
Hilft keine Asche nicht, so du ihr streuest ein,
Es müste solche denn von ungebrandter seyn.

Unnöthig ist es auch mit Miste sie zu decken,
Weil sie bis an das Maul im Unflath pflegt zu stecken,
Es wächst im Uberfluß auf ihrer geilen Brust
Ein schädliches Nupell, ein Unkrauts-voller Wust.

Digitized by Google

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Daß jetzt das Sonnen-Licht zum Wasser-Mann will gehen,
Kan im Zodiaco ein kluges Auge sehen;
Doch ein versoffnes Weib ist hierinn gantz contrair,
Sie sagt: Das Wasser sey im Magen gar zu schwer,
Drum soll kein Wassermann bey ihr die Herrschafft führen,
Zumahl weil keine Krafft bey selbigen zu spühren,
Der Wein-Mann sey bereits in ihre Seel und Brust
Vor langer Zeit gesetzt, zum Zeichen froher Lust.
Drum scheue sich der Mann anjetzo auszugehen,
Sonst wird es desperat um seinen Beutel stehen;
Indem der Coffee-Topf, nebst einem Gläßgen Wein,
An statt des Wassermanns, ihr muß das Zeichen seyn.
Nimt ihr der Mann das Geld, und sie will gerne sauffen,
So lernet ihr die List, gantz heimlich zu verkauffen
Flachs, Leinen, Kleider, Mehl, Fleisch oder gar das Brodt,
Weil ihr ein länger Durst mehr schmertzet als der Tod.
Bekömmt sie denn das Geld, so läst sie gantz verstohlen,
Wein, Zucker und Coffee, ja öfters Brandtwein hohlen,
Und säufft, daß ihr dabey die Augen übergehn,
So lange, biß sie nicht kan auf den Füssen stehn.
Willst du bey deiner Frau nun diese Kranckheit heben,
Will ich dir ein Recept, so sehr probatum, geben:
Gib täglich deiner Frau zwey Kannen Brandtewein,
Sie wird nach kurtzer Zeit hievon befreyet seyn.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Knaben, die jetzt ſind gebohren,
Haben etwas groſſe Ohren,
Und nur eine lincke Hand,
Rechnen bleibet ihr Vergnügen,
Wenn ſich Zahl und Ziffern fügen,
Ihnen wird gar bald bekannt
Der geflickte Hoſenſtand;
Und wo Nullen Brüche machen,
Werden ſie die ſchwerſten Sachen,
Bald addiren, dividiren,
Oder bald multipliciren,
Trift alsdenn das Facit ein,
Muß die Rechnung richtig ſeyn.

Mädgens aber dieſer Zeit
Werden ſchon nach vierzehn Jahren
Sich mit einem Manne paaren,
Und das Mäulgen laſſen lecken,
Auch die Lüſte zu verſtecken
Sind ſie willig und bereit,
Dieſe mögen ſich vorſehn,
Wenn ein Angel-Stern der Liebe,
Durch die ſtarck entflammten Triebe
Will in ihren Polum gehn,
Daß ſie nicht in Zwillings-Zeichen
Den verdienten Lohn erreichen.

Digitized by Google

Woch. Tage.	Februarius.	M. L.	Witterung.
Zancktag	1 Flaßbarth		Es ist sehr ungestühm, so
Hungerwochen	2 Liley		daß der Sturm-Wind brauset,
Schlagtag	3 Pieperlips		♈ □ ♉ ☿ ☉ ♄ ♋ ♓
Schmultag	4 Augup		fein klar und ziemlich Frost-
Polterabend	5 Tictac		☿ □ ♓ Wetter,
Sauftag	6 Schlüse Schutte		Nun will der volle Mond mit Schnee-
Lauftag	7 Rastrum	●	∴ ♃ Gestöber dräun,
Zancktag	8 Loban	12 U.	Der Braut wird man den Weg mit
Hungerwochen	9 Schnoppentönnigs	55 m.	♈ ♉ Heckerling bestreun.
Schlagtag	10 Briebart	Mit.	Es zielet jetzt die Luft viel Feuchtig-
Schmultag	11 Schapkicker		♀ □ ♂ ✶ keit zu bringen,
Polterabend	12 Dum Butte		Bequem Frost-Wetter.
Sauftag	13 Hans Wurst		Dieweil die Musici zu Bacchi Ehren
Lauftag	14 Langbein	☾	✝ ☉ ♃ ♀ ✶ singen.
Zancktag	15 Schavelinter	4 Uhr	Die Maulhanckolsche Luft wird
Hungerwochen	16 Janup	27 m.	♓ △ ☉ letzlich starck gespührt,
Schlagtag	17 Lapse	Nm.	Nachdem ein böses Weib mit Feigen
Schmultag	18 Kiel		♈ ♌ ♂ △ ist tractirt.
Polterabend	19 Anshelm		Trocken Winter-Wetter.
Sauftag	20 Kielkrop		Es wird ein Weiber-Krieg in kur-
Lauftag	21 Langwiel		♋ ♃ ♁ ♓ tzen sich erregen,
Zancktag	22 Trotz	☼	Dabey ein Irrwisch sich will in das
Hungerwochen	23 Matz	8 Uhr	♠ ♃ ♄ Mittel legen,
Schlagtag	24 Schlingel	32 m.	Ein Zärtling wird anjetzt an
Schmultag	25 Fettfeld	Ab.	✝ ✶ Schnupfen heftig kranck,
Polterabend	26 Langwamms		Schnee und Regen.
Sauftag	27 Osse		Weil sich der Wind gelegt mit kräf-
Lauftag	28 Schelm		∴ ♄ ♂ tigem Gestanck.

Morale.

Es quält sich mancher Mann
Mit saurer Hand-Arbeit,
Und wendet alle Zeit
Mit mildem Schweisse an,
Und dennoch fehlts an allen Ecken,
Kan sich auch kaum mit Kleidern decken,
Das macht, sein böses Weib
Will ihren Basilisken Leib,
Ohn alle Sorge und Bedencken,
Mit Sam̃t u. Seiden-Zeug behencken;
Sie säuft und frist so delicat,
Als es nur der Conditor hat,
In guten Brätgen
Und herrlichen Sallätchen,
Nebst einen Gläßgen Wein,
Muß ihres Mannes Schweiß verwandelt seyn.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Man soll in diesem Mond die Dächer fleißig decken,
Die Gärten auch dabey verbessern an den Hecken,
Schleicht sich ein Wurm-Gespinst in deine Bäume ein,
So macht man selbige in diesem Monath rein.
Allein bey deiner Frau kanst du den Zaun nicht flicken,
Der ihre Treu umgiebt, dieweil er gantz in stücken.
Asmodi spinnt bey ihr ein Wurm- und Raupen Nest,
Daß sich durch schütteln nicht, durch Schläge stöhren läst.
Drum schlag bey Zeiten zu,(*) so bald Asmodi kommen,
Denn wenn er die Possess erst ruhig eingenommen,
So setzet er sich fest, und baut ein starckes Haus,
Denn hilft kein prügeln nicht, er gehet nicht heraus.

(*) Doch dieser Spaß soll nicht den Haus-Tyrannen gelten,
Die oft mit Unvernunft auf ihre Weiber schelten,
Und ihnen oftermahls mit Stock und Geisseln dräun,
Ob selb'ge gleich gar oft ein schwaches Werckzeug seyn.
Nein, solches tauget nicht bey jeglichem Verbrechen,
Gleich als ein Henckers-Knecht den Urtheils-Stock zerbrechen,
Denn dadurch wird ein Weib nur desperat gemacht,
Daß sie der Schläge letzt gleich Eseln nicht mehr acht.
Drum willst du, lieber Mann! bißweilen Ernst gebrauchen,
So laß des Eyfers Hitz vorher fein wol verrauchen,
Und gib die Dosin stets wie Pillen medice,
Sonst ist dein Ehestand ein stetes Höllen-Weh.
Bist du ein kluger Mann, so siehe auf die Quelle,
Woher dein schlimmes Weib sich so unartig stelle,
Ob ihr die Unart ist von Jugend eingepflantzt,
Und eine üble Zucht ihr solche zugeschantzt;
Ob die Gelegenheit sie kan hierzu verleiten,
Und Ehr und Reichthum sie vielleicht hierinn begleiten,
Vielleicht ob Armuth sie, ob einig Unglücks-Fall,
Aus Ungedult sie stellt zu böser Weiber Zahl.
Betrachte ob du selbst durch Kranckheit sie beweget,
Daß sie aus Uberdruß den Eckel vor dir heget,
Drum warn, ermahne sie, wie kluge Männer thun,
Und straff sie säuberlich, so wirst du künftig ruhn.

Digitized by Google

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Der Hornung ist gewiß nur eintzig Schuld daran,
Daß Männer Weibern gleich nunmehr Fontangen tragen.
Man sollte diesen Mond aus den Calender jagen,
Vielleichte wär der Schimpf auch damit abgethan;
Doch böses Weiber-Volck hält ihm zu sehr den Rücken,
Weil seine Gegenwart kan ihren Leib erquicken,
Drum muß das gantze Jahr bey ihnen Hornung seyn,
Ihr Männer, theilt die Zeit bey Zeiten ander ein!
Seyd ihr zu faul dazu, so müst ihr künftig leyden,
Daß man die Kämme wird von euren Köpfen schneiden,
Jedoch, das Sprichwort ist geändert in der That,
Daß der, so nicht Gedult in grosser Maasse hat,
Auch nicht so leichte wird Actæons Orden tragen,
Weil solche Kost zu hart vor einen zarten Magen;
Da nun in diesem Mond der bösen Weiber Treu,
Der Fische Schlüpfrigkeit mit Rechte zu vergleichen,
Weil Phœbi heisser Strahl beglantzet dieses Zeichen,
So höre, was hiebey zu thun vonnöthen sey:
Läst deine böse Frau jetzt ihre Tücke spühren,
Must du sie alsofort den Fischen gleich tractiren;
Denn, wie der Stock-Fisch wird durch Schläge weich gemacht,
So wird dein böses Weib auch zur raison gebracht,
Drum laß dem Hering gleich im Saltze ihrer Thränen,
Sie zu der Besserung allmählich sich gewöhnen,
Alsdenn so schuppe sie von ihrer Boßheit rein,
Was gilts, sie wird hierauf schon etwas besser seyn.

Leben-

Lebens-*Prognoſtica.*

Knaben, ſo zu dieſen Zeiten
In der Welt zum Leben ſchreiten,
Haben gern mit Jungfern Schertz,
Aber auch ein Löwen-Hertz;
Denn ſie werden ſich entſchlieſſen
Unter die Militz zu gehn,
Wo ſie mit Bratwürſten ſchieſſen,
Wenn ſie in Campagne ſtehn,
Werden ſie mehr Ruhm erlangen,
Als Polyphagus empfangen;
Denn hier kämpft man ohne Blut,
Drum wächſt in der Schlacht der Muth;
Statt Lunten riechen ſie weit lieber Schweine-Braten,
Und wenn ein ſolcher denn aus Furcht die Flucht ergreift,
Spricht er doch nachmals viel von ſeinen Helden-Thaten,
Weil er nicht mit Gewehr, nur mit der Latte läuft.

* * *

Und ein Mädgen, ſo das Licht
Hat in dieſem Mond erblicket,
Wird die Schönſte von Geſicht,
Daß ſie jedermann beſtricket,
Sie hat von Natur empfangen
Daß ſie Milch und Blute gleicht,
Weil auf ihren zarten Wangen
Sich ein Liljen-Garte zeigt,
Und aus ihren ſchönen Augen
Hitz und Flammen ſind zu ſaugen,
Roth in Augen, weiß das Mündgen,
O welch ein charmantes Kindgen!

Woch. Tage.	Martius.	M. L.	Witterung.
Zancktag	1 Gribli Grabli		Ein groſſer Regen-Guß von ſcharf-
Hungerwochen	2 Rübezahl	☽	♃ ♄ fer Thränen-Lauge,
Schlagtag	3 Dingring	7 Uhr	Benetzet deiner Frau das blau ge-
Schmultag	4 Kahlhahn	25 m.	♆ ♂ ✶ □ ſchlagne Auge,
Polterabend	5 Naſewaſſer	Mor.	Klar und kalte Winde.
Sauftag	6 Murjan		Warum? die Frühlings-Luft fängt
Lauftag	7 Löhcke		♃ ♄ ſich mit blitzen an,
Zancktag	8 Loriban		Den kaum aus ihrem Maul der
Hungerwochen	9 Siebuhl	●	Donner folgen kan.
Schlagtag	10 Haaſe	0 Uhr	☿ ♂ △
Schmultag	11 Klotz	2. m.	♌ ♚ ♀ □ trüber
Polterabend	12 Verpraſſer	Früh	Himmel,
Sauftag	13 Fuhle Mettchen		△ ♉ ♚ fein bequem Wetter,
Lauftag	14 Wunderlich		Das naſſe Wetter ſcheint in Koth
Zancktag	15 Pägel Butte		♆ ♈ ♐ ſich zu verwandeln,
Hungerwochen	16 Kilian	☾	Weil ein unfläthig Weib en gros
Schlagtag	17 Ahlcke	11 U.	♃ ♐ damit will handeln,
Schmultag	18 Prättchen	45 m	△ ✶ ♅ ſchön Mertz-
Polterabend	19 Stinckebock	Vm.	Wetter,
Sauftag	20 Quarr-Sack		☉ ♉ Sonnenblicke,
Lauftag	21 Ape		Der Himmel klärt ſich auf, weil
Zancktag	22 Puſtrian		♃ ♄ ☉ ſeltne Liebes-Blicke,
Hungerwochen	23 Jungfer o ha		Bey deiner böſen Frau bedecken ihre
Schlagtag	24 Ochſen Pantoffel	❁	♀ ♏ ✝ ☽ ♅ Tücke,
Schmultag	25 Belmcke	12 U	♐ ☿ ♃ trüb, Nebel,
Polterabend	26 Lücke Rabenaß	Vm.	♏ ☿ ♃ kühle Luft,
Sauftag	27 Stratenklöpper		Doch, wenn ſie ſich gekühlt, ſo nim
Lauftag	28 Dögenicht		✝ △ ♐ dich wol in acht,
Zancktag	29 Flegel		Weil ſie am Ende oft das ſchlimmſte
Hungerwochen	30 Quentgen		♀ ♐ Wetter macht.
Schlagtag	31 Immer naß	☽	♑ ☽ ♏ unſtetes Wetter,

Morale.

Arbeite wie du willt, dich ehrlich zu ernehren,
Wird dir der Himmel nicht ein gutes Weib beſcheren,
Das ſich durch gute Zucht zur Sparſamkeit gewöhnt,
So hat dein Glücke ſich nur auf ein Rohr gelehnt.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Man soll in diesem Mond die jungen Stämme pfropfen,
Auf daß sie mit der Zeit uns reichen Früchte dar,
Wirst du der bösen Frau das lose Maul nicht stopfen,
So bleibt das Sprichwort stets bey ihren Früchten wahr:
Es kan der Apfel nicht zu weit vom Stamme fallen,
Und Disteln können nicht voll süsser Trauben seyn;
Denn wenn noch nicht einmal die Kinder können lallen,
So flösst sie mit der Milch die Boßheit ihnen ein.
Die Bienen warte auch, und fürchte nicht ihr Stechen,
Doch nim dein böses Weib hiebey auch wol in acht;
Denn wenn sie Honig will aus fremden Stöcken brechen,
So brich ihr solchen Sinn, der falsch Vergnügen macht.

Digitized by Google

Natürliche Beſchaffenheit der böſen Weiber.

Da Phœbi güldnes Licht ins Widders Zeichen tritt,
Und durch vergnügten Strahl des Winters Macht vertreibet,
So bringt die Frühlings Luft verjüngte Freude mit,
Weil nun die Erde wird von Schnee und Froſt entkleidet;
Sie zieht das grüne Kleid der Hofnung wieder an,
Und wirds in kurtzer Zeit mit ſchönen Blumen ſticken,
Alsdenn ſo freuet ſich hierüber jedermann,
Weil er die Flora wird in ihrem Putz erblicken.
Auch ſelbſt dein böſes Weib, weil ihr dis wolgefällt,
Will auch hierinnen nichts der groſſen Welt nachgeben,
Deßwegen nimmet ſie dem Manne ſo viel Geld,
Als vor ein neues Kleid der Kauffmann pflegt zu heben,
Vor allen muß dabey ein Anzug Spitzen ſeyn,
Band, Schnür-Bruſt, Halſetuch von allerbeſten Sorten,
Mit Campher wäſcht ſie ſich und Rheinſchen Brandtewein,
Die Strümpfe ſind recht fein, die Schuh beſetzt mit Borten,
Ein Reif Rock fehlet nicht, wenn gleich das Hembd geflickt,
Doch ſolches die Contouch und Adrien bedecket;
In Summa, alles iſt ſo propre angeſchickt,
Daß ſich der gantze Putz auf vieles Geld erſtrecket.
Diß ginge endlich auch noch wol zuſammen hin;
Allein, ſo bald man nur die Mode wird changiren,
So zeigt dein böſes Weib den laſterhaften Sinn,
Denn eine Trödel-Frau muß gleich damit hauſiren.
Damit die Frau nicht mehr ſo übel hauſen kan,
Und das Vermögen darf ſo liederlich verſchwenden,
So halte dich dabey gleich wie ein weiſer Mann,
Und gib ihr nichts, als nur was noth iſt, unter Händen.

Digitized by Google

Lebens-*Prognostica.*

Ein Knabe im Zeichen des Widders gebohren,
Wird hinten und forne von Weibsen geschoren,
Rachierig und zornig, verliebter Natur,
Drum hauet er oftmahls auch über die Schnur.

* * *

Ein Mädgen dieses Monds, liebt die Verschwiegenheit,
So lang die Nachbarin mit ihr nicht klatschen kan,
Hoffärtig wie ein Pferd,
So falsch wie eine Schlange,
Bekömmt sie einen Mann, macht sie ihm Hertzeleid:
Sie streicht Gesicht und Brust mit falscher Schmincke an,
Ihr Leben ist verkehrt,
Das macht, die Laster gehn bey ihr in vollem Schwange.

Digitized by Google

Woch.Tage.	Aprilis.	M. L.	Witterung.
Schmultag	1 Schuffuth		♂ ♉ bald helle, bald trübe,
Polterabend	2 Hundskopf		warm Wetter,
Saufftag	3 Stinckevalt		Aprillen-Wetter, Weiber-Gunst,
Lauftag	4 Eisenfresser		☿ □ ♃ ☾ sind sehr veränderlich,
Zancktag	5 Razenfänger		♀ ☉ Heut spürt man wie die Son-
Hungerwochen	6 Peckel		□ ✶ ♁ ne sich
Schlagtag	7 Guurbock	●	Mit ihrem hellen Schein,
Schmultag	8 Nimmersatt	11 U	♁ ☌ Uns will erfreulich seyn;
Polterabend.	9 Ruhrand	Vm.	☉ ☌ ♌ Sonnen-Blicke,
Saufftag	10 Hoppenlorck		Und Morgen ist es nichts als Nebel,
Lauftag	11 Paßgänger		☍ ☌ ♂ Rauch und Dunst,
Zancktag	12 Knipperdolling		□ ♂ △
Hungerwochen	13 Spühlfaß		Nun wisse, daß gar bald ein Regen
Schlagtag	14 Gimpel		☌ ☍ folgen kan,
Schmultag	15 Loser Vogel	☾	✶ ♉ windig, kalt, Regen,
Polterabend	16 Meister Fix	7 Uhr	☿ ✶ ♋ ♎
Saufstag	17 Schullsatt	4. m.	Doch mercke dir den Tag mit allem
Lauftag	18 Reruncks	Mor	♋ □ ♂ Fleisse an,
Zancktag	19 Hosentönnigs		Nach allgemeiner Sage, wirds böse
Hungerwochen	20 Knippelküssen		Weiber regnen,
Schlagtag	21 Uhlcke Nix		Und zwar am Klüngelgitten-
Schmultag	22 Fuhle Hure		☿ ☍ ♐ ☌ Tage;
Polterabend	23 Hirne Seifried	❁	Unbeständig Wetter.
Saufstag	24 Schlumer Fettel	0 Uhr	Wer sich nun mit dem rechten Fuß
Lauftag	25 Hudeler	58 m	♃ ♐ ♎ ♃ △
Zancktag	26 Valten wietbrock	Früh	Nicht dreymal wird am selben Tage
Hungerwochen	27 Klüngelgitte		✶ ☉ ♉ segnen,
Schlagtag	28 Zilliacks		Der wisse, daß er davon eine neh-
Schmultag	29 Fuhlbuck		♋ △ ♎ ♐ men muß.
Polterabend	30 Meckeler	☽	Regenhaft und windig.

Morale.

Nim dir ja kein böse Weib,
Sonst zuplagt sie deinen Leib,
Du hast weder Fried noch Ruh,
Bis sie thut die Augen zu.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Ob spinnen, wie man sagt, nur schon ein schlecht Gewinn,
So muß es, wilt du nicht mit nacktem Steisse gehen,
Mit Kühnruß angeschwärtzt, jedennoch auch geschehen.
Zu dem, so bringt dein Weib die Zeit nicht müßig hin,
Wenn sie zu spinnen hat. Drum laß den Flachs jetzt düngen,
Und wenn er groß genug, ihn reiben, hecheln, schwingen,
Und was man mehr dabey zu observiren pflegt.
Zwar hecheln kan dein Weib, ob ihr der Flachs gleich fehlet,
Wenn sie der Nachbarin des Mannes Thun erzählet:
Ach! Frau Gevatterin, mein Mann, der Dudentopf,
Spricht sie, will mit Gewalt, ich soll am Wocken spinnen,
Und als den Bettlern gleich, mein Stückgen Brod gewinnen.
O nein! bey meiner Treu, der alte Schimmelkopf
Der meynt gewiß, ich sey vom Zaune abgebrochen:
Es währt den gantzen Tag das Schelten und das Pochen,
Gar selten pflegt er mich * * *. Bedenckt doch meine Pein,
Und was des Zeuges mehr. Wer nun damit beladen,
Dem spinnt sein faules Weib nicht einen halben Faden,
Bis es im Spinne-Haus wird angewiesen seyn.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Nun tritt das Sonnen Licht im Stiere wieder ein,
Drum wird ein böses Weib dem Rind-Vieh ähnlich seyn:
Sie wird den Ochsen gleich im gantzen Hause brummen,
Der gute Mann erschrickt, und muß davor erstummen;
Warum? Ein Milch Topf fehlt, der arme Mann hilft suchen,
Und dennoch will sie ihn verwünschen und verfluchen.
Sie sichet ihn vergällt mit starren Augen an,
Und spricht: Du Tage Dieb was bist du vor ein Mann?
Wenns hin zu Bette geht, und wenn es heisst: Zum Essen,
Pflegst du nicht nach dem Tact die Schritte abzumessen;

Allein

Allein, wenn du sollt nach Milch Gefässen sehn,
So bleibst du, wie ein Klotz auf einer Stelle stehn.
O könnt ich mich doch recht an dir, Matz Pumpen, rächen,
Daß du die Katze läst den besten Topf zerbrechen:
Der Hund ist gleich *parat*, und setzt dir andre hin.
Das ist wol ein vertract und Boßheits-voller Sinn
Des Weibes, die doch selbst wie eine Blindschleich schleichet,
Die tummen Eseln und auch faulen Schnecken gleichet,
Führt also ihren Mann, als einen Tag-Dieb ein.
Wie? sollte sie nicht auch den Kühen ähnlich seyn,
Die, wenn sie ihren Schwantz in faulen Mist gestecket,
Auch gerne andere mit selbigem beklecket?
Was ist hiebey zu thun? Das Ubel ist sehr groß,
Denn solche Plage wird man selten wieder loß.
Wilt du die Kranckheit nun von deiner Frauen heben,
Must du, nach mein Recept, ihr Schlag-Wurtz also geben:
Nim aber dich in acht, sonst mehrt sich dein Verdruß;
Verbind ihr Läster-Maul, und schmier den faulen Fuß:
Wie eine böse Kuh die Schläge auf den Rücken
Nicht fühlt, man schlage denn den Rücken gar in Stücken;
Schlägt man sie an das Bein, wird, ob sie gleich erboßt,
Und annoch ander Vieh mit ihren Hörnern stoßt,
Sie sich noch eins so bald zur Ruhe bringen lassen,
Tractir dein böses Weib auch eben solcher maassen;
Und wenn der erste Schlag dir etwa mißgelingt,
Daß sie mit Wuth und Grimm nach deinem Kopfe springt,
Alsdenn so hat der Gift schon überhand genommen,
Und darfst bey Leibe nicht ihr gar zu nahe kommen;
Nur gib die Hosen nicht zusamt der Herrschaft hin,
Sonst hilft kein schmieren nicht, Verdruß bleibt dein Gewinn.
Indessen hab Gedult bey deiner Pein und Plagen,
Vielleichte läst du sie gar bald zu Grabe tragen.

Lebens-

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Wird ein Kind die Welt erblicken,
Da die Sonne in den Stier,
Dieſen Monat pflegt zu rücken,
Solches trincket gerne Bier;
Iſt treuhertzig von Gemüthe,
Und nicht hitzig von Geblüte,
Iſt beſcheiden, fromm und ſtill,
Hält jedoch von Jungfern viel.

Ein Mädgen aber gleicht bey nahe einer Katzen,
Von forne lecket ſie, und hinten wird ſie kratzen,
Gleich wie das Katzen-Fleiſch ſelbſt kriecht zum Topf hinein,
So wird ſie ebenfalls, und noch wohl kühner, ſeyn.
Stellt ſich ein Freyer ein, kan ſie die Klauen decken,
Doch, wenn ſie ihn berückt, wird ſie ſie ſchon ausſtrecken;
Sie mauſet treflich ſcharf, wenn ihr das Geld gebricht,
Drum hüte ſich der Mann, denn Ratzen fängt ſie nicht.

Woch. Tage.	Majus.	M. L.	Witterung.
Sauftag	1 Mannlieb		♂ ✶ □ gut Spatzier-Wetter,
Lauftag	2 Hexe		Da jetzt die Vögel sich aufs neue
Zanctag	3 Brantweinspul-		♄ ♃ wieder paaren,
Hungerwochen	4 Schlemmer (le		Will Hans mit Greten auch spatzie-
Schlagtag	5 Schelmefell		ren gehn und fahren.
Schmultag	6 Stadtbulle		✶ ☿ ♄
Polterabend	7 Knolle	☉	klar Wetter,
Sauftag	8 Hache	10 U	♂ ✶ fruchtbar,
Lauftag	9 Klödrian	10 m	Die Störche finden sich in grosser
Zanctag	10 Landbetrieger	Früh	☽ ♅ ♄ Menge ein,
Hungerwochen	11 Stinckrian		Kein Wunder, daß dis Jahr viel
Schlagtag	12 Schwelger		∴ □ Jungfern fruchtbar seyn.
Schmultag	13 Trinckewetter-		☽ ♌ angenehm,
Polterabend	14 Rülps (wisch.		♅ ♈ ♅ △ ♃
Sauftag	15 Matz Hamler	☾	☽ ♚ lieblich,
Lauftag	16 Pürteschwengel	0 Uhr	Die Jungfern lernen jetzt auf Flaute
Zanctag	17 Rietpferd	59 m	♈ ☿ doucen greiffen,
Hungerwochen	18 Tisse	Früh	Doch können sie nicht so, als grobe
Schlagtag	19 Acker-Rengel		♏ ☿ Bauren pfeiffen,
Schmultag	20 Langhals		♚ ♌ lustig,
Polterabend	21 Gehlihen		△ ✶ ♂ ♃ □
Sauftag	22 Fledderwisch	☉	△ ✶ unangenehm,
Lauftag	23 Miops	10 U.	Anjetzo spüret man nur einen kleinen
Zanctag	24 Pürjack	52 m.	♀ △ ♃ Wind,
Hungerwochen	25 Dudendop	Mor	Weil in der Compagnie viel wilde
Schlagtag	26 Schwienepitsche		✢ ☽ ♅ Hummeln sind,
Schmultag	27 Schimmelkop		Wenn sich ein junger Läpsch zum
Polterabend	28 Meitken Lichtfart		∴ ♄ Frauenzimmer macht,
Sauftag	29 Hümpeler	☽	☿ ♃ unangenehm,
Lauftag	30 Vader Querbuck	2 Uhr	So wird er nur von sie verhöhnt
Zanctag	31 Strümpeler	Früh	✢ ☉ und ausgelacht.

Morale.

Ein gutes Zeichen ist auch gut den Weibern welche Schönheit haben,
Doch, wo die Tugend Wunder thut, da sind die rechten Schönheits-Gaben,
Doch wo ein verliebter Geck nach der blossen Schönheit gafft,
Dem wird sie so schädlich seyn, als ein giftger Schierlings-Saft.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

So bald die Bäume nun in schönster Blüte lachen,
Must du von selbigen die Wasser-Reiser machen,
Weil, ob die Bäume gleich im Ueberflusse blühn,
Dieselbe ihnen doch den besten Saft entziehn.
Auch must du dieses Monds der jungen Bäume warten;
Denn sind sie vorges Jahr gesetzet in den Garten,
Und deren Wachsthum ist bißhero gar nicht groß,
So mach die Wurtzel nur von ihrer Erde loß,
Darauf beschütte sie mit schöner frischen Erden,
Und so wird auch dein Weib einmal gebessert werden;
Denn da an selbiger auch nicht die Wurtzel rein,
Wie kan denn wol der Stamm voll guter Früchte seyn?
Drum must du mit Gedult auf deinen May-Mond harren,
Da man ein böses Weib wird in die Erde scharren,
Alsdenn so mercke wol, was dir ohn dem bekannt,
Wie das ein fauler Baum mit Feuer wird verbrandt.

Digitized by Google

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Da böse Weiber auch, wie sonst die Affen pflegen,
Für ihre Kinderchen unzeitge Liebe hegen,
So wird in diesem Mond das Ubel grösser seyn,
Dieweil die Sonne tritt ins Zwillings-Zeichen ein.
Denn, wenn der Vater wird das Söhngen itzo schlagen,
So schreyt es überlaut: Ich wille der Mutter sagen!
Die fällt ihm alsobald in seiner Boßheit bey,
Und spricht: Dein Vater weiß von nichts als Flegeley,
Schweig still, du armer Schelm, was hast du denn begangen,
Daß dich dein Vater hat so püffelhaft empfangen?
Ach Mutter! nichts, spricht er, er lügt ihr vieles vor,
Die Mutter merckt es wol, doch leibt sie ihm das Ohr;
Das liebe Söhngen muß in schönen Kleidern stutzen,
Ob es nachgehends gleich dafür die Schuh muß putzen;
Denn weil das Häußgen nichts als Pracht getrieben hat,
So fällt, weil er nichts weiß, von selbsten dieser Staat.
Hat der Præceptor denn ein wenig frey gesprochen,
Wenn solcher Zärtling es zum öftern hat verbrochen,
So ist es doch nicht recht. Denn Kinder guter Art,
Spricht sie, wie meine sind, die hält man nicht so hart,
Was meynt doch wol der Kerl? Es müssen ja die Knaben
Auch selbsten in der Schul ein bißgen Willen haben.
Die Boßheit muß so gar erlaubte Freyheit seyn,
Und würffe gleich das Kind den Leuten Fenster ein,
Es muß so Knecht als Magd zu seinen Diensten stehen,
So bald das Hertzgen spricht, und wenn sie nicht gleich gehen,
Da schilt und fluchet es. Wird etwan Geld vermisst,
Denn sieht man wie dis Kind dafür Rosinen frisst.
Der Vater weiß es wol, darf aber sich kaum wagen,
Dem Püpchen dieserhalb ein eintzigs Wort zu sagen.
Warum? die Mutter nimt sich hierinn seiner an,
Sie brummet, schilt und flucht, so viel sie immer kan.
Wenn nun dein böses Weib sich also wird erweisen,
So laß sie alsobald nach Amsterdam hinreisen,
Daß man in Hamburg hat, (*) und sperre sie da ein,
So lange biß sie selbst wird recht erzogen seyn.

Lebens,

(*) Solches zielet auf das Zucht-Haus in Hamburg, wo eine jede Stube ihren eigenen Namen führet, da nemlich vor den Thüren angeschrieben ist: Amsterdam, London, Rom, Padua u. d. gl.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Ein Knabe dieſer Zeit, der wird ein Zwitter ſeyn,
Dieweil die Sonne tritt ins Zwillings-Zeichen ein,
Doch wird er ziemlich früh auf hohe Schulen reiſen,
Da ihn Sophichen ſoll aufs beſte unterweiſen:
Er iſt groß am Gemüth, jedoch am Leibe ſchwach,
Er friſſt, er ſäuft, er ſpielt, und läufft den Menſchern nach;
Er lebt dabey gantz ohne Sorgen,
Und ſpricht: Der Wirth muß mir wol borgen.

* * *

Ein Mädgen aber wird ſehr klug,
Es kennt im zehnten Jahr die Karten,
Und will auf einen Mann nicht warten,
Weil Hans, ihr Knecht, ſchon gut genug.
Haußhalten lernt ſie wol,
Denn ſie lernt von der Mutter,
Wie man in friſcher Butter
Das Schweinfleiſch braten ſoll.

Digitized by Google

Woch. Tage.	Junius.	M. L.	Witterung.
Hungerwochen	1 Jan Hagel		♎ ☉ trocken,
Schlagtag	2 und sien Maat		Nunmehro darf man wol auf trock-
Schmultag	3 J. Büttel		♋ ✶ ☉ ne Zeiten hoffen,
Polterabend	4 Sierenhöcker		♐ ☉ ☌
Saufftag	5 H. Gastrich	●	Dieweil viel Fässer Bier jetzt werden
Lauftag	6 Henneckenknust	1 Uhr	♍ ♂ ausgesoffen,
Zancktag	7 H. Arß	31 m	☽ ♅ grosse Hitze,
Hungerwochen	8 Packan	Nm.	Frau Trinckgern nimt zu sich zwölf
Schlagtag	9 Upköcker		♏ ☌ Maaß von gutem Wein,
Schmultag	10 Magenkratzer		Drum stellet sich bey ihr sehr grosse
Polterabend.	11 Pinckepanck		☌ ♂ ♉ Hitze ein.
Saufftag	12 Mordbrenner		♐ ✶ kühle Luft,
Lauftag	13 Funfzehnhut	☾	Die strenge Hitze wird nun allge-
Zancktag	14 Matz Pumpe	4 Uhr	♆ ♂ ☌ mach vergehen,
Hungerwochen	15 Ossenkop	44 m	So bald der Coffee-Topf wird auf
Schlagtag	16 Flöhfänger	Nm.	♃ ♚ ♐ dem Tische stehen,
Schmultag	17 Doch nich gut		♅ ♍ lieblich,
Polterabend	18 Xantippe		♌ ♃ ☉,
Sauftag	19 Ohkeler		✶ ☌ angenehm,
Lauftag	20 Piepgösseln	●	Und wenn die Tasse wird mit Coffee
Zancktag	21 Zuckerstengel	6 Uhr	♚ ♐ ♋ angefüllt,
Hungerwochen	22 Raffschnabel	33 m	So wisse, daß es hier auf 4. Pfund
Schlagtag	23 Bettelvoigt	Nm.	♆ ♉ ♍ Zucker gilt,
Schmultag	24 H. Brumbart		♎ ♂ warme
Polterabend	25 Schaperrengel		♏ ♀ ♎
Sauftag	26 Schildbürger		♌ ☾ Winde,
Lauftag	27 Runcks	☽	Des Nachtes werden nun die war-
Zancktag	28 Cujon	9 Uhr	♍ ♌ ☉ men Winde wehen,
Hungerwochen	29 Canaille	11 m	Wenn Fulriana wird vom Tisch zu
Schlagtag	30 Huren-Sohn	Mor.	♏ ♃ ♑ Bette gehen.

Morale.

Du must zu rechter Zeit auf Freyers-Füssen gehen,
Doch eher nicht, biß du trittst in Bedienung ein;
Denn sonsten wirst du bald die späte Reue sehen,
Drum geh zu rechter Zeit, sonst laß es lieber seyn.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

In diesem Monat muß der Gärtner oculiren,
Den Roßmarien-Baum muß er mit allem Fleiß
Begiessen, weil ihm sonst die Sonne schon zu heiß,
So wird er auch gar bald davon den Wachsthum spühren.
Den Rettig-Saamen muß man auch ins Erdreich stecken.
Doch, (weil den Weibsen oft der Rettig schädlich ist,)
Schaff, daß dein gnurrend Weib davon nicht was geniesst,
Sonst wird sie dich des Nachts mit Ungestüme wecken.
Und hast du Bienen stehn, so laß sie jetzo schwärmen,
Jedoch dein böses Weib das halte hievon ab,
Denn sie wird ohne dem bis in das finstre Grab,
Als wie ein Bienen-Schwarm im gantzen Hause lermen,
Zwar Honig bringt sie nicht, nur Gifft wird sie dir reichen,
Wenn ihr verkehrter Sinn aus Boßheit Nahrung saugt,
So daß ihr Läster-Maul von stetem Schelten raucht,
Drum kan sie auch mit Recht den wilden Hummeln gleichen.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Da jetzt der Sonnen Licht durchstreicht der Krebse Zeichen,
So wird ein böses Weib den Krebsen völlig gleichen;
Denn eben wie ein Krebs oft rückwerts pflegt zu gehn,
So wird man solche jetzt auch gantz verkehret sehn.
Statt, daß man mit plaisir kan tugendhafte Frauen,
So bald der Tag anbricht, bey ihrer Arbeit schauen,
Deckt sich ein faules Weib in ihrer süssen Ruh,
Weils ihr recht wol gefällt, mit warmen Betten zu;
Und wenn der gute Mann nicht will nach allen sehen,
So mag es wie es will in ihrem Hause stehen,
Sie weiß von keiner Noth. Wenns endlich neune schlägt,
Denn merckt man wie sie sich allmählich wieder regt.
Hat denn der arme Mann das Wasser nicht gekochet,
Zum Coffee oder Thee, so hört man wie sie pochet: Pfui

Pfui Hencker, ſpricht ſie wol, du fauler grober Wanſt,
Daß du dein ſchwächlich Weib nicht beſſer pflegen kanſt.
Iſt nun der Coffee-Topf mit Appetit geleeret,
Und dabey Zucker-Brod zum Morgen-Brod verzehret,
Alsdenn ſo muß ſie auch dabey ſpatzieren gehn,
Sonſt bleibt im Magen ja das Coffee-Waſſer ſtehn.
Inzwiſchen muß der Mann das Eſſen zubereiten,
Daß ſie, wenns Zwölffe ſchlägt, zum Mittags-Mahl kan ſchreiten.
Hernach ſo läuft ſie rum, bis daß es viere ſchlägt,
Zum klatſchen, da ſie ſich zur Mittags-Ruhe legt.
Halb neune wacht ſie auf, denn kann ſie nichts anfangen,
Die Zeit währt ihr zu lang, drum läſt ſie eiligſt langen
Ein ander Weib, das ihr in allen Stücken gleicht,
Mit der ſie ſpielen kan, die denn nicht eher weicht
Bis daß das Abend-Brod um Mitternacht verzehret,
Und noch 4. Stunden lang im Bretſpiel hat verkehret;
Denn obgleich manche Frau hierinn nicht ſpielen kan,
So kömmt, weil ſie verkehrt, dis Spiel ihr leichte an.
Hernach ſo gehet ſie mit halbem Rauſch zu Bette,
Und ſchläft mit einer Ratz hinwieder um die Wette,
Und ſo wird ihre Zeit verkehret hingebracht,
Bey Tage ſchläffert ſie, und wachet bey der Nacht.
Da nun dein böſes Weib durch ihr verkehrtes Leben,
Den Krebſen ähnlich iſt, wirſt du die Kranckheit heben,
Wenn du dis mein Recept, das ich dir geben will,
Gebrauchſt, und thuſt jedoch der Sache nicht zu viel.
Wirſt ſie, wie einen Krebs, in tieffe Waſſerwogen,
Und wenn du ſie hernach bald wieder raus gezogen,
Alsdenn ſo ſperre ſie in einen Keſich ein,
So lange, bis ſie ſpricht: Sie wolle frömmer ſeyn.
Wie jener, der ſein Weib die Trepp hinab geſchmiſſen,
Lieff, als es jemand ſah, hinzu, um ſie zu küſſen,
Und ſprach: Es iſt mir leyd, daß ſie gefallen iſt.
Diß war ein kluger Mann, ſieh, ob du auch ſo biſt.

Digitized by Google

Lebens-*Prognostica.*

Ein Sohn im Krebs gebohren,
Ist zum Krebsen auserkohren,
So bald der Knabe achtzehn Jahr erreicht,
Geht auch das Krebsen an,
Wenn er der Magd nachschleicht,
Und wo er dazu kommen kan,
So nimmt er ihr, was sie gar gern verliehret.
Doch, wird diß Ding nicht klug genug geführet,
Ist er gar leicht gefangen,
Und bleibt zu früh im Netz des Ehstands hangen.

* * *

Ein Mädgen aber wird vollkommen tugendhafft,
Durch des Gestirnes Krafft,
Es wird verschwiegen seyn,
Wenn es Unfläterey getrieben,
Verschwendung wird es auch nicht lieben,
Denn es kan fünff Maas Wein
Bey einem Endgen Licht aussauffen.
Und wird es ein Pfund Flachs einkauffen,
So hats daran ein gantzes Jahr genug,
Und was es spricht, ist meistens Lug und Trug.

Woch. Tage.	Julius.	M.L.	Witterung.
Schmußtag	1 Saumagen		♌ ☿ heiß
Polterabend	2 Apenbild		☿ ☾ △ □ Wetter,
Sauftag	3 Schwienägel		Jetzt wird dein böses Weib ein gräu-
Lauftag	4 Rumpeltasche		∴ ✶ □ lich Wetter machen,
Zancktag	5 Knebelbart	☉	♂ ♌ ♄
Hungerwochen	6 Hundejung	3 Uhr	Erschrick nur nicht, du lieber Mann,
Schlagtag	7 Brutwecker (sche	43 m	☾ ☿ ☥ ☌
Schmultag	8 Brandweinfla-	Mor	Weil es doch nichts entzünden kan:
Polterabend	9 Wallhaase		☌ ☿ △
Sauftag	10 Bettelvoigt		Denn Blitz und Donner fährt nur
Lauftag	11 Stirtz		♏ □ ☿ bloß aus ihren Rachen,
Zancktag	12 Murel		♄ ♂ △
Hungerwochen	13 Ohleluſch	☾	Es geht viel Weibes-Volck in Wie-
Schlagtag	14 Schmierſiegel	6 Uhr	☥ ✶ ſen, Feld und Garten,
Schmultag	15 Schminckepott	Mor	☽ ☿ angenehme
Polterabend	16 Marckſchreyer		Luft.
Sauftag	17 Ruckebuſch		Allwo ſie manchen Kerl, den ſie be-
Lauftag	18 Blackſchiter		☾ ☥ ♉ ſtellt, erwarten.
Zancktag	19 Bücherheld	●	☽ ♉ trocken.
Hungerwochen	20 Kohs Plattars	11. U.	Ein unverſtändig Weib wünſcht ih-
Schlagtag	21 Gänſekopf	16 m	☥ ☿ △ ren Mann den Tod,
Schmultag	22 Schuhhader	Früh	♄ ✶ (Hundes-Tage Anfang,)
Polterabend	23 Knirrelfix		Gut und angenehm.
Sauftag	24 Buſtbacke		Und iſt doch ſelbſt nicht werth ein
Lauftag	25 Kammertopf		∴ ☿ ☥ Stück verſchimmelt Brod,
Zancktag	26 Prahlhans	☽	♉ ☉
Hungerwochen	27 *Bamb. Machides*	6 Uhr	Es wird, wie die Aſpecten mir jetzt
Schlagtag	28 Schnurrbart	13 m	♀ ☥ △ ſcheinen,
Schmultag	29 Dreſcher (ſcher.	Nm.	Ein gutes Kind die Jungferſchaft
Polterabend	30 Charrenwä-		beweinen,
Sauftag	31 *Cl. Diſarchides*		♏ ♋ △

Morale.

Uneinge Ehe-Leut und Land,
Die haben beyde nicht Beſtand,
Bey ſolchen weicht des Himmels Segen,
Und lauter Unglück läuft entgegen.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Der Flora ziehet man nunmehr die Kleider ab,
Weil Feld- und Wiesenwachs das scharffe Eisen schmecket,
Man legt den schönsten Klee jetzt in sein Schwaden-Grab,
Der bunte Amaranth wird lebloß hingestrecket.
Man sammlet dieses zwar in leere Scheuren ein,
Wodurch so Mensch als Vieh den bangen Hunger stillet,
Und dieses sollte auch der wahre Endzweck seyn,
Weil darum dieser Schatz aus Feld und Wiesen quillet.
Allein dein böses Weib vom schnöden Geitz bestrickt,
Vergnüget sich allein an aufgethürmten Hauffen,
Und eh sie nicht bey sich Herr Theuerkauf erblickt,
Will sie kein einzig Korn bey hohen Schwur verkauffen,
Und drückt die Theurung zwar in etwas schon das Land,
Soll doch der Scheffel Korn erst 40. Groschen gelten.
Wiewol der Würmer Heer macht ihr zuletzt bekandt,
Daß selbst das Schicksal will auf diese Bosheit schelten.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Das Auge dieser Welt, das grosse Sonnen-Licht,
Wird unsern Luft-Kreiß nun mit strenger Hitze drücken,
Weil sein Schnur-gleicher Strahl durch dünne Wolcken bricht,
Indem sein schneller Lauf wird in den Löwen rücken.
Ihr, die ihr sonsten nicht der Sternen Einfluß glaubt,
Könnt hiebey abermal ein neues Zeichen sehen,
Indem das böse Weib kriegt in die Löwen-Haut,
Weil ihr der Fuchs-Peltz wird im Sommer übel stehen.
Ihr Gang ist Hochmuths-voll, sieht wie ein Pfaue aus,
Will über jedermann als Herscherinn befehlen,
Sie überschnarchet auch gar oft das gantze Haus,
Wird ihren armen Mann im gantzen Leben quälen.

Digitized by Google

Ihr Hochmuth treibet sie zu aller Uppigkeit,
Es darff der Schmincke-Topf nicht von dem Tische kommen,
Piquet und l'ombre-Spiel vertreibet ihr die Zeit,
Ob ihr gleich diese Lust sehr vieles Geld genommen.
Es ist ihr Purpur-Mund mit Hochmuth angeschwärtzt,
Die Falschheit siehet man auf übertünchten Wangen,
Und so wird unvermerckt ein faules Aaß geherzt,
Und nur ein schöner Balg, worinnen Koth, umfangen.
Es ist der Hals entblösst, die Haare aufgesteckt,
Mit Blumen untermengt, als wenn sie solten blühen,
Zum Zeichen, daß der Zopf Medusens Flechten heckt,
Wodurch sie öfters kan die Buhlen an sich ziehen.
Die mehr als zarte Hand taugt zu der Arbeit nicht,
Sie will sie in den Schooß des Müßiggangs nur legen;
Und weil sie jederzeit von lauter Herrschaft spricht,
So darf kein Hund den Schwantz ohn ihren Willen regen.
Ihr Winck regiert das Haus, ein jeder schmieget sich,
Ja selbst der arme Mann muß ihrer Gnade leben,
Denn Wäsche, Kleid und Hut, sehn gantz erbärmiglich,
Sie aber kan sich nicht in Kleidern gnug erheben.
Den Spiegel siehet sie mehr als die Bibel an,
Und andre Leute sind wie nichts in ihren Augen,
Dort sieht ein guter Kerl, er könne was er kan,
Geht er ihr nicht uns Maul, so wird er doch nichts taugen.
Und wer hingegen nur nach ihrem Kopfe spricht,
Obs gleich ein dummer Schöps, der wird sehr vorgezogen,
An Klugheit meynet sie sey ihres gleichen nicht,
Weil Eigen-Liebe hier die Hoffart aufgezogen.
Weil nun dein böses Weib im Hoffarts-Schlamme sitzt,
So sollte ich dir wol ein Recipe verschreiben.
Doch weil der Satan selbst den Hochmuth unterstützt,
So wird er alle Krafft der Medicin vertreiben.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Ein Knabe dieſes Monds, der wird ein Löwe ſeyn
In Worten, denn die That wird ihn zum Schaafe machen,
Er prahlt, jedoch ſteckt er oft ſtarcke Wiſcher ein,
Und läſſt ſich noch dazu von ſeinem Feind belachen.
Zuckt er denn ſeinen Spieß, ſo wirds ihm eben gehn,
Wie einem, der nicht kan entblöſſte Degen ſehn.

* * *

Ein Mädgen dieſer Zeit, wird wie vor Männern fliehen,
Doch einen nimt ſie an, und zwar durchs Prieſters Hand,
Nebſt dieſem wird ſie auch Kebs-Männer an ſich ziehen,
Die in gar kurtzer Friſt ihr vieles zugewandt,
Hat einer alsdenn Luſt zu weit-entfernten Reiſen,
So kan ſie ihm gar leicht den Weg nach Franckreich weiſen.

Woch Tage.	Augustus.	M.L.	Witterung.
Lauftag	1 Ilbbuz		♣ ☋ schädlich Wetter
Zancktag	2 Peckelhomini		Am Ehstands-Himmel zieht ein
Hungerwochen	3 Eincken Ritter	☼	✢ ♄ △ schädlich Wetter auf
Schlagtag	4 Haberecht	6. U.	Es giebet Schläg und Stoß, her-
Schmultag	5 Huren Jäger	43 m	♣ △ nach Maulschellen drauf.
Polterabend	6 Firlefantz	Nm.	☌ ☍ ☿ ziemlich windig,
Sauftag	7 Läuse Fänger		● ✶ Platz-Regen,
Lauftag	8 Kam̄er-Knecht		Das Weib treibt ihren Mann mit
Zancktag	9 Augen-Diener		☊ ✶ Blitz Platz in die Enge,
Hungerwochen	10 Polyphen		Und unter beyden wird ein starckes
Schlagtag	11 Bruttger	☾	✓ ☿ ✶ Hand-Gemenge,
Schmultag	12 Quäcker (der	4. U.	☿ ☍ trübe und
Polterabend	13 Tobacks-Bru-	53 m	☊ □ ☊ unbeständig
Sauftag	14 Matz	Nm.	△ ✶ ☍ ☊
Lauftag	15 Koth-Limmel		Und nun wird seine Pein
Zancktag	16 Dünckel-Groß		✢ ♂ ♂ ∴
Hungerwochen	17 Zwingeland		Noch zehnmahl grösser seyn,
Schlagtag	18 Murx	●	☼ ☊ starcker Sturm-
Schmultag	19 Nasen buder	8. U.	□ ✶ ☍ Wind.
Polterabend	20 Hacksch	20m	△ ♣ ∴ ☌
Sauftag	21 Spannagel	Mor	Ein Ungeheurer Wind will sich nun-
Lauftag	22 Trincke Purt		♣ □ ♂ mehr erheben,
Zancktag	23 Hechelnträger		✶ △ (Hundstage-Ende)
Hungerwochen	24 Schelmepack		Dieweil ein Weib jetzt prahlt von
Schlagtag	25 Fuchsschwantz	☽	∴ ☊ □ ihren guten Leben,
Schmultag	26 Blitzer	7. U.	∴ ✠ ✶ lieblich und gut
Polterabend	27 Drömee	20m	☍ □ ✶ Erndte-Wetter,
Sauftag	28 Dieb	Mor	Nun stellt sich heitre Lufft, schön
Lauftag	29 Juchser		♣ ✶ ✶ Erndte-Wetter ein,
Zancktag	30 Vollfaß		Denn was der Mann erwirbt, das
Hungerwochen	31 Bettelsack		✓ ♣ nimmt die Frau jetzt ein.

Morale.

Prahl-Hans kommt mit seinem Messer,
Offt weit eher durch die Welt,
Und es gehet ihm viel besser,
Als wer sich bescheiden hält.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Nachdem im Iunio das Feld gebrachet iſt,
Und deſſen Angeſicht mit Runtzeln zugedecket,
So glaube nicht, daß du davon befreyet biſt,
Indem des Unkrauts Trieb ja in der Erde ſtecket,
Und durch ſelbſt eignen Fleiß durch alle Furchen ſteigt,
Gleich als wenn die Natur ſich wolte hier verſchwenden,
Damit der Acker nun dir beſſre Früchte reicht.
So muſt du mit dem Pflug den Acker nochmahls wenden,
Das Unkraut wird alsdenn in ſeiner Krafft erſtickt,
Es würde ſonſt das Fett des Landes an ſich ziehen,
Hierauf ſo wird das Feld noch ferner zugeſchickt,
Biß daß die Erndte-Zeit ergetzet dein Bemühen.
Schau nun dein böſes Weib und dieſe Lehre an,
Ich weiß, du merckeſt ſchon, was ich dir werde ſagen,
Wie die unartige nicht beſſer werden kan,
Als wann du ſelbige zum erſtenmahl wirſt ſchlagen:
Drum nimm den Pflug zur Hand, hoc eſt, den Beſen-Stiel
Und pflüge ihr damit die Furchen auf den Rücken; *
Nur halte auch hierinn gebührend Maaß und Ziel,
So wird ſie gantz gewiß zur Beſſrung ſich anſchicken.

Natürliche Beſchaffenheit der böſen Weiber.

Das güldne Sonnen-Rad wird nun zur Jungfer rennen,
Und in der gröſten Glut in Hundes-Tagen brennen,
Was wunder, daß anjetzt Xantippe Feuer fühlt,
Und durch verbotne Luſt die Laſter-Flammen kühlt.
Die treibt es offenbahr, und ſagt: vor Compagniett,
Worinnen Mañs Volck iſt als Schlang und Peſt wil fliehen,
Der liebet nicht galant. Und unter dieſen Schein
Wird ſie, mein lieber Mann, die frechſte Buhlinn ſeyn.

Und

* Es iſt eben kein muß: Multa enim dicuntur quæ non ſunt, aut nunquam exiſtere debent. Es könte ſich das Blat wohl gar wenden.

Und jene will das Ding viel lieber heimlich treiben,
Denn ohn Verdacht zu seyn wird sie den Liebſten ſchreiben;
Der Subſtitute küſt die ihm bekandte Hand,
Weil ihm ſchon öffters iſt ein Briefgen zugeſand.
Die Sonn iſt nicht ſo bald vom Horizont entwichen,
So kommt Herr Leiſetritt gantz heimlich angeſchlichen,
Die Hauß Thür wird ſo gleich ohn Spring-Wurtz aufgemacht,
Was mehr? daſſelbe deckt das Bette und die Nacht.
Noch andre, welche ſich vor Leute Mäuler ſcheuen,
Und doch der Liebe gern bey Tage Weyrauch ſtreuen,
Verſtellen ihre Luſt, und nehmen jemand an,
Der ſie im Säyten-Spiel wohl untetrichten kan;
Dreyfach bezahlet ſie diß ſchöne informiren,
Der Violiſte weiß den Bogen ſo zu führen,
Daß ihr das Spiel gefällt. Solts eine Laute ſeyn,
So ſchraubt der Maitre ſelbſt den Quinten-Wirbel ein.
Ja, wenn die Iulia verbothne Früchte naſchet,
Und ſie der liebe Mann bey nah dabey erhaſchet,
So bringt der falſche Mund gleich funffzig Lügen vor,
Sie nimmt ihm bey der Hand und ſagt ihm in das Ohr,
Es ſey der Creditor mit Häſchern da geweſen,
Der Mann erſchrickt dafür, und macht kein Federleſen,
Iſt voller Furcht und Angſt, kriecht auf das Tauben-Hauß;
Das Weib bleibt ungeſtöhrt, und lacht den Stümper aus.
Geht diß nicht an, ſo wird Herr Urian verſteckt,
Ja noch auf andre Art Unfläterey bedecket;
Und wers nicht glauben kan, der bilde ſich nur ein,
Daß keine Schlangen-Liſt wird über Weiber ſeyn.
Wer dieſes nun nicht will, wie Hans von Langmuth leiden,
Und ſich doch auch nicht gern von ſeinem Weibe ſcheiden,
Der ſchlieſſe ihre Luſt der Geilheit weites Thor,
Italien giebt dir ein Ledern Schloß davor.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Ein Knabe dieſer Zeit, wird biß zum 20ſten Jahre raſen,
Ihm iſt groß Glück bereit! Warum? ihm ſitzet ſeine Naſen
Recht zwiſchen beyden Ohren, ſo bald das Kind gebohren,
Geht auch das Sauffen an; wenn man beym Kindel-Biere,
Drey Gläſer, ja wol viere, auf einmal leeren kan.
Was Wunder wenn der Junge, hat eine durſtge Zunge.

Ein Mädgen aber wird die Haußhaltung verſtehn,
Fürnemlich wenn ſie wird zu einer Wirthſchaft gehn.
Alsdenn ſo fängt ſie an zu ſchaben und zu kratzen,
Die Gräten gibt ſie nicht den Hunden oder Katzen,
Sie ſchmählert dem Geſind ihr zugetheiltes Brod,
Sie leidet ſelber Durſt und ſchwere Hungers Noth,
So wie das Geld ihr wächſt, ſo wachſen auch die Sorgen,
Sie ſpahrt den Herings-Schwantz biß auf den andern Morgen,
Sie friſt das gröbſte Brod, und trinckt den beſten Wein,
Der in gantz Francken-Land den Hunden iſt gemein,
Koſent iſt viel zu theur. Sie zeichnet alle Stücken,
Sie ſchlieſſt das Saltz faſt weg, nebſt einer halben Prücken;
Sie friſt lebendig Speck, ſchön wie Arabiſch Gold,
Wer ſie zur Frau bekommt, dem iſt der Himmel hold.

Digitized by Google

Woch. Tage.	September.	M. L.	Witterung.
Schlagtag	1 Pflaumstreicher		☌ ☉ ♉ Dürre
Schmultag	2 Heuchel Maul	●	☉ ♂ ♌ Wißwachs,
Polterabend	3 Schalcks-Deckel	10 U	♃ ♄ ☉,
Saufftag	4 Federleser	23 m	Jetzt folgen wiederum mangelhaffte
Lauftag	5 Schmarutzer	Mor.	☥ ♌ ♃ Zeichen,
Zancktag	6 Stöhren-Fried		∴ ♉ warm
Hungerwochen	7 Zuschürer		Dieweil der Freunde Hülff will starck
Schlagtag	8 Ohren bläser		♏ ♂ □ auf Ochsen reiten,
Schmultag	9 Durchfresser		♅ □ grosse Hitze,
Polterabend.	10 Pfeiffen-Held	☾	♏ ♀ △
Saufftag	11 Gelschnabel	1 Uhr	Das Faulheits-Fieber hat sehr vie-
Lauftag	12 Speichelmaul	43 m	♋ ☉ ✶ le inficiret.
Zancktag	13 Rotz-Löffel	Früh	♂ ☾ ♂ trübe,
Hungerwochen	14 Windelvoigt		Und manches Nasch-Maul wird
Schlagtag	15 Bocks-Beutel		∴ ♈ zum Siechen-Bett geführet,
Schmultag	16 Karren-Gaul		♈ ♀ feuchte Lufft,
Polterabend	17 Juch-Schreyer	✺	□ ☉ ✶
Sauftag	18 Scheide-Lufft	4 Uhr	Deiweil es wieder Obst und anders
Lauftag	19 Trotz-Märtel	44 m	♀ ♓ ✶ gibt zu naschen,
Zancktag	20 Wiederkauffer	Nm.	☥ ∴ lieblich
Hungerwochen	21 Wein-Gurgel		So sind die Hände stets am Maul
Schlagtag	22 Suche-Bier		♌ ♎ und in der Taschen,
Schmultag	23 Verschwender	☽	♂ □ ♎ und angenehme
Polterabend	24 Pägelsauffer	11 U.	♀ △ ♌ Lufft,
Sauftag	25 Grein-Bart	1 min	Es werden durch die Lufft gebratne
Lauftag	26 Junck.jämmerl	Ab.	♏ ♓ △ Vögel fliegen,
Zancktag	27 Mörselschmeisser		△ ♌ fein bequem
Hungerwochen	28 Radamundus		Drum sperr das Mäulgen auf,
Schlagtag	29 Leisefleisch		♋ ☾ ♉ sonst wirst du keine kriegen,
Schmultag	30 Kernebeisser		♄ ♍ △ Wetter,

Morale.

Wer das meiste Geldgen hat
Ist der Reichste in der Stadt.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Nachdem der Erndte-Krantz sich nunmehr eingestellet,
So hat der Sensen-Schnitt den gelben Halm gefället.
Drum wird zur Winter-Saat der Pflug ins Feld geführt,
Wodurch man übers Jahr der Arbeit Nutzen spührt.
Die Grummet wird anbey in Schwaden hingestrecket;
Man nimt den Hopffen ab der seine Stangen decket;
Das Schaaf verliehrt sein Kleid, wenn man dasselbe schiert,
Nun mercke, was dis Ding vor eine Deutung führt:
Du hast die Sommer-Frucht von deiner Frau genossen,
Die Scheure der Gedult hält solche eingeschlossen,
Doch daß ich deutlich bin: Zanck, Eckel, Angst, und Pein
Wird dir bey deiner Frau an statt der Früchte seyn.
Auf solche Winter-Frucht wird sie nunmehro dencken,
Und dich den Winter durch, gleich wie im Sommer kräncken:
Wenn ihr erboßter Sinn der Frauen-Pflicht vergißt,
Weil Hopffen und das Maltz an ihr verlohren ist
Sie wird dich überall, statt eines Schaafes scheren,
Und sich, mein lieber Mann, an keine Worte kehren,
Drum schmier dich mit Gedult. Ich weiß der blasse Tod,
Wenn deine Frau erstirbt, hilfft dir aus aller Noth.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Weg, Redner und Sophist, schweigt ihr Gelehrten schweiget,
Die ihr durch eure Kunst, so Witz als Klugheit zeiget,
Nach dem das Sonnen-Licht tritt in die Wage ein,
Und bösen Weibern wird die Zung gelöset seyn.
Xantippe wird anjetzt fast alle Worte wiegen,
Ja jede Sylbe muß erst auf der Wag-Schaal liegen,
Worauf ihr kluger Geist alsdenn den Ausschlag macht,
Es sey, was sie gesagt, sehr klüglich ausgedacht.
Es muß sich Salomo vor ihren Witz verkriechen,
Und die man Weise hieß, bey denen klugen Griechen,
Die sieht sie gegen sich für tumme Jungen an,
O Thorheit! daß ein Weib sich so erheben kan.
Sie weiß was Barbara, was Disamis gewesen,
Und kan fast jederman an Stirn und Augen lesen, Was

Digitized by Google

Was er im Schilde führt. Sie sieht an Hirse-Brey,
Wie, ob die Köchin auch noch eine Jungfer sey.
Wenn einer dreymahl niest, wenn Hans mit Greten lachet,
Und wenn der schwartze Bock drey grosse Sprünge machet,
Ja wenn die Eule schreyt, ein Hund den Schwantz versteckt
Ein Specht die Tanne hackt, wenn sich die Katze leckt,
So kan sie also bald davon die Deutung sagen,
Ist jemand bey dir kranck, so darffst du sie nur fragen,
Sie gibt ihm also bald vor Hetzerey was ein,
Und wenn es besser wird, so lindert sie die Pein.
Wenn Deutschlands Tapfferkeit die Türcken hat geschlagen,
So weiß sie, was hierzu der Sultan werde sagen.
Sie kennt den Venus-Stern. Was Paracelsus spricht,
Was Staats-Geheimniß sind, und wenn die Welt zubricht,
Das weiß sie insgesammt. Wenn Dickbauch keine Kinder,
Mit seiner Fraue hat, so weiß sie auch nicht minder,
An wem der Fehler liegt. Kurtz, nichts ist in der Welt,
Das nicht ihr kluger Geist in seinem Zirckel hält,
Drum wird sie ihren Mann recht in die Schule führen,
Ja ihm wohl öffentlich die Fehler corrigiren:
Pfuy! seyd doch nicht so dumm! spricht sie ihm ins Gesicht,
So bald derselbe nicht nach ihren Sinne spricht.
Dem Pfarr-Herrn weiß sie gar die Predigt nach zu richten;
Ach! spricht sie, wenn ich nur Processe solte schlichten
Die Sache möchte auch so sehr verworren seyn,
So sah sie Salomo so tief wie ich, nicht ein.
Bey allen diesen nun kan sie das Mäulgen spitzen,
Und, als die Weisheit selbst, in Compagnien sitzen;
Allein wer siehet nicht, daß niemahls Wind gebricht,
Wenn die Frau Naseweiß dergleichen Thorheit spricht.
Soll deine Fraue nun das Ding nicht mehr so treiben,
So will ich ein Recept vor diese Kranckheit schreiben;
Ins Toll-Hauß schicke sie, wenn sich die Kranckheit regt,
Daß man ihr auf das Maul ein gulden Pflaster legt.

Lebens-

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Die Wage wird den Einfluß zeigen,
Wenn ſich ein Knabe dieſer Zeit,
Von ſelbſt zur Kauffmanſchafft wird neigen,
Und ſchon Profit in Windeln ſchreyt,
Er miſſet gern mit kurtzen Ellen;
Die Maaſſe und auch das Gewicht,
Die dienen ihm zum Silber-Wellen,
Weil ſie ſehr fälſchlich eingericht.

❁ ❁ ❁

Ein Mädgen aber wird mit Jagen ſich vergnügen,
Es mag das kleinſte Wild im Buſch verborgen liegen,
So ſpüret ſie ihm nach bis ſies gefunden hat,
Alsdenn ſo hat bey ihr auch kein Erbarmen ſtatt.
Zwar weder Bley noch Stahl, wird dieſes Wildpret fühlen,
Doch muß es ihren Zorn mit ſeinem Blute kühlen,
Wenn ſie ihm ſein Genick drückt mit dem Daumen ein,
Nun merckeſt du gar leicht, was dis vor Wild wird ſeyn.

Digitized by Google

Woch. Tage.	October.	M. L.	Witterung.
Polterabend	1 Schneidewind		☊ ⚹ ✱
Sauftag	2 Morpion	☉	Jetzt wird der neue Most mit star-
Lauftag	3 Hosentrompeter	2 Uhr	cken Ströhmen fliessen,
Zancktag	4 Pfeffer Sack	4. m.	Wenn ihn Frau Trincke gern wird
Hungerwochen	5 Haderwisch	Früh	✚ ♃ ☋ in den Kragen giessen,
Schlagtag	6 Krüppelgespan		♂ □ ☉ ♠
Schmultag	7 Windelknecht		♠ ☋ ☽ naß,
Polterabend	8 Hornemann		unruhig Wetter,
Sauftag	9 Plünderkenstöter	☾	Und fiel derselbige, statt Regen, durch
Lauftag	10 Leckermilch	9 Uhr	☿ ✱ □ die Luft,
Zancktag	11 Mutterkalb	17 m.	So söffe sie gewiß sich in die schwar-
Hungerwochen	12 Huren Galan	Mor	⋀ △ ⚹ tze Gruft.
Schlagtag	13 Lause-Hund		☿ △ matt,
Schmultag	14 Thais		Das Wetter ist sehr matt, drum kan
Polterabend	15 Verleumder		♄ ☿ man nunmehr Frauen,
Sauftag	16 Matzpumpe	●	Mit angefüllten Most im tieffen
Lauftag	17 Jungf. Verderber	3 U.	Schlafe schauen,
Zancktag	18 Franciser	22 m.	☊ ⚹ ♂
Hungerwochen	19 Hans Wurst	Mor	☽ △ ☿ naß,
Schlagtag	20 Butterzahn		Halb Wein, halb Fleisch, halb
Schmultag	21 Plundersack		⚹ ⚹ ♂ Brodt, benetzt den ar-
Polterabend	22 Adrian Humpe		men Mann.
Sauftag	23 Zechenfreund	☽	♃ ♄ ☿
Lauftag	24 Heberding	5. U.	Weil sein versoffnes Weib St. Ul-
Zancktag	25 Erbherr v. durst	44 m.	♎ ⚹ ☾ rich ruffet an,
Hungerwochen	26 Hurenwirth	Nm.	⋀ ♂ ♄ frische Luft,
Schlagtag	27 Happelbart		Es stellt sich frische Luft in deinen
Schmultag	28 Liesekentreter		Fässern ein,
Polterabend	29 Zippelpeltz		♎ ☋ ☿
Sauftag	30 Darregotz		Indem dieselbige nunmehr geleeret
Lauftag	31 Jungf. verräther	☉	⋀ □ ✱ seyn.

Morale.

Vernünftgen Frauen ist auch selbst der Himmel hold,
Ihr Tugend-Glantz der strahlt, gleich wie das schönste Gold,
Wirst du solch Tugend-Bild von oben her erlangen,
So bleibe Lebenslang an ihrer Liebe hangen.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Nun mach die Fässer leer, den Wein drinn aufzuheben,
Den Pferde räume auch das Maul anjetzo aus,
Und wenn ein Nebel fällt, so laß das Vieh zu Haus,
Sonst must du ihnen Brodt mit Theriace geben.
Der Kachel-Ofen wird nunmehro renovirt,
Damit uns nicht der Rauch nachmahl incommodirt.
Doch dieses alles ist bey Unraths-vollen Frauen
Nicht nöthig; Denn den Most, der aus dem Kelter fliesst,
Statt, daß man selbigen in reine Fässer giesst,
Kan man in Uberfluß in ihren Magen schauen.
Und wenn die böse Luft mit Gifft vermenget ist,
Was hilft dirs, daß dein Weib vom Theriace frisst?
Viel besser ist es ja, wenn sie davon wird sterben,
Vielleicht ist dir hiernächst ein besser Glück beschehrt;
Und hat sie Geld dabey, so ist dirs unverwehrt,
Wenn sie dich nicht enterbt, daß du sie kanst beerben.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Nun wird der Scorpion am blauen Himmel glänzen,
Und dich, mein lieber Mann, mit Ehren-Tituln kräntzen,
Drum nim dich nur in acht, daß deines Hauses Last,
Das ist dein Weib, dich nicht mit ihren Zähnen fasst.
Sie wird den armen Mann das Leder sonsten zausen,
Und dich, wie du schon weisst, die Kolben tapfer lausen;
Denn wirst du ohngefehr etwan zu Biere gehn,
Und deiner Frauen wird der Kopf nicht eben stehn,
So wird sie alsobald das Haus mit Schelten füllen,
Wie wenn im wilden Meer Orcan und Wirbel brüllen,
Und die erzürnte Fluth den tiefsten Grund bewegt,
Bald seiner Wellen Schaum bis an die Wolcken trägt,
So, sag ich, ist dein Weib, wenn du sitzst in den Zechen,
Es wird ihr schäumend Maul darzu entsetzlich sprechen;
Denn eh du dichs versiehst, kömmt sie in vollem Lauf,
Und schreyet überlaut: Sauf, Schelm! sauf, Bettler, sauf!
Und morgen such das Thor. Verschwende deinen Kindern,
Und mir und dir zugleich die Kleider von den Hindern;

Ich

Ich arme bin bemühr, und freſſe ſchimlich Brod,
Du Saufaus ſäuffeſt nur, und weiſt von keiner Noth.
O trefliche Gedult, die dieſer Mann muß tragen,
Der nicht ein Wörtgen darf auf dieſe Titul ſagen;
Abſonderlich, wenn ſie viel Geld ins Haus gebracht,
Und, wie ſie ſelbſten ſpricht, ihn hat zum Mann gemacht.
O Thorheit, ſich durch Geld in Sclaverey zu bringen,
Und durch ſelbſt eigne Wahl in harte Feſſeln zwingen!
Wenn man den Mammon liebt, ſieht nicht die Braut recht an,
Die ihre Runtzeln faſt nicht alle zehlen kan,
Der ihr Hals ausgedörrt, die Jungferſchaft verſchlieſſen;
Jedoch, wem gehts was an, und wer kan ſolches wiſſen?
Die ein halb hundert zählt, und noch wol funfzehn Jahr,
Die eine Jungfer Braut im Silber-grauen Haar.
Die Jugend-Roſen ſind zu ihrem Schmertz verdorben,
Warum? ſie hatte nichts. Nun Sparbrodt iſt geſtorben,
Der ſie in Haus und Hof zur Erbin ſetzet ein,
Wüntſchſt du aus Unbedacht ihr Bräutigam zu ſeyn.
Da muß ihr Angeſicht den ſchönſten Roſen gleichen,
Helena ſelbſten muß vor ihrer Schönheit weichen,
Und ob das Bruſt-Gewehr verfallen auf den Grund,
So ſchwereſt du doch wol, es ſey gantz Apfel-rund.
Kommt denn der Hochzeit-Tag allmählig angeſtiegen,
O da iſt lauter Luſt und herrliches Vergnügen!
Da doch faſt jeder ſagt, und zwar ohn allen Scheu,
Daß ſie ein Alterthum im neuen Schmucke ſey.
O Auserwähliteſte! wer deiner drey möcht haben,
Dein Reichthum wäre mein, dich ließ ich Rübgen ſchaben,
Du biſt nichts beſſers werth; denn eh der liebe Mann
Dich, ſeinen Hertzens-Schatz, ohn Eckel nennen kan,
So haſt du ihm ſchon längſt die Hoſen ausgezogen,
Weil ſie vom Heyraths-Gut vollkommen überwogen.
Ich will kein ſolches Weib, ich mag die Kette nicht,
Die meine Freyheit würgt, und ihr den Hals zerbricht.
Inzwiſchen, da du haſt ein ſolches Weib genommen,
Soll meine Artzeney dir auch zu Hülffe kommen:
Das Kräutlein Patiens kauf dir, und denck dabey,
Wie daß dein güldnes Bild zu deiner Straffe ſey.

Lebens-

Lebens-*Prognoſtica.*

Dieſen Monath werden Knaben
In dem Leibe gar kein Hertz,
Aber zweene Mägen haben,
Und ſie können ohne Schmertz
Steine, Ertz und Holtz verdauen.
Diß hörſt du verwundernd an,
Doch wirſt du nur einen ſchauen,
Der recht tapffer ſauffen kan,
So wirſt du ſchon ſelbſten ſehen,
Wie ſo Acker, Hoff als Hauß
Ihm durch ſeinen Magen gehen;
Ja in einem eintzigen Schmauß
Kan er einen groſſen Hauffen
Silber oder Gold verſauffen.

* * *

Ein Mädgen aber wird der Welt recht dienen,
Denn iſt das zwölffte Jahr bey ihr erſchienen,
So wird ſie ſchon auf hohen Schulen ſeyn,
Und nimt da practice die tieffe Phyſic ein,
Sie wird auch die Matheſin recht ſtudiren,
Und Tag als Nacht den Liebes-Zollſtock führen,
Womit ſie denn die kleine Welt ausmiſt,
Und nichts, was ſie vergnügen kan, vergiſt,
Bucephalus ließ einen nur aufſitzen,
Sie aber wird ſehr vielen Reutern nützen;
War jenes nun deshalb ein theures Pferd,
So iſt ſie ja noch viel ein mehrers werth.

Digitized by Google

Woch Tage.	November.	M.L.	Witterung.
Zancktag	1 Ziegeuner		Ein Weib wird Brandtewein her-
Hungerwochen	2 Gauckeler		☿ □ nach den Kuchen schlucken,
Schlagtag	3 Gifftschmierer		Das heist im Anfang Naß, hernach-
Schmultag	4 Zahnebrecher		✠ ☉ mahls aber Trucken,
Polterabend	5 Stroh-Juncker		△ ✱ ☍ ☋
Sauftag	6 Argelist		☿ □ finstere Wolcken,
Lauftag	7 Leutescherer	☾	Nun wirst du wiederum sehr finstre
Zancktag	8 Großsprecher	4. U.	● ♂ Wolcken schauen,
Hungerwochen	9 Plunder-Matz	27m	✠ ♂ ♂ ∴
Schlagtag	10 Mops	Nm.	Doch nur im Angesicht bey deiner
Schmultag	11 Garsthammel		✓ ☉ bösen Frauen,
Polterabend	12 Tage-Dieb		✠ □ Nacht Frost,
Sauftag	13 Windbeutel		Der Nacht-Frost hat sich nun sehr
Lauftag	14 Schmausegern	☼	✓ ♃ mercklich eingefunden,
Zancktag	15 Nim̃ernüchtern	4. U.	△ ● ∴ ☌
Hungerwochen	16 Frauen-Lieb	25m	Dieweil dein Feder-Bett fast gantz
Schlagtag	17 Aufschneider	Nm.	∴ □ und gar verschwunden,
Schmultag	18 Urian		● ☍ □ ziemliche Kälte
Polterabend	19 Quacksalber		♂ ✱ ☌ Ungestühm,
Sauftag	20 Topkucker		Wenn ein verschwendrisch Weib
Lauftag	21 Vielmaul		∴ ✱ gern Schwentzel-Pfennige
Zancktag	22 Spielegern	☽	□ ☍ ☌ hätte,
Hungerwochen	23 Verlierer	2. U.	♃ □ ✱ △
Schlagtag	24 Zahle nicht	44m	So hohlt die Trödel-Frau die Fe-
Schmultag	25 Wald Esel	Nm.	✠ ♂ dern aus dem Bette,
Polterabend	26 Plauderer		☿ ☿ Schnee-Flocken,
Sauftag	27 Langwams		Was Wunder wenn alsdenn
Lauftag	28 Lufftschlucker		✓ ✱ Schnee-Flocken häuffig fliegen
Zancktag	29 Großdünckel		Dieweil dort, hie und da verstreu-
Hungerwochen	30 Kleines Licht	●	∴ ☋ te Federn liegen.

Rechtschaffne Treu und reine Flammen,
Sind selten in der Eh beysammen.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Wer nun die Haushaltung in etwas nur verſtehet,
Der fähret, wenn er kan, jetzt Holtz zum brennen ein,
Indem es allgemach zum kalten Winter gehet,
Worin ein warmes Neſt das beſte pflegt zu ſeyn.
Jedoch es kan kein Menſch allein vom Brenn-Holtz leben,
Drum ſiehe, daß du auch die Küche kanſt verſehn,
Und ſoll der Honig-Stock dir künfftig Honig geben,
So laß denſelben nicht in ſeinem Unflath ſtehn.
Das Brenn-Holtz wird das Weib ſich wohl zu Nutze machen.
Wenn ſie den Winter durch ſtets hintern Ofen ſitzt;
Sie wird den armen Mann aus Boßheit noch belachen,
Daß er die Arbeit thut, wenn ſie für Faulheit ſchwitzt.
Inzwiſchen mag der Mann im Winter Eſſen kochen,
Weil ſie die Kälte nicht, wie er, vertragen kan;
Und ſieht er ſauer aus, ſo fängt ſie an zu pochen,
Und ſieht ihm lange Zeit mit hönſchen Augen an.

Natürliche Beſchaffenheit der böſen Weiber.

Es wird das Sonnen-Licht nunmehr zum Schützen gehen,
Und unſerm Horizont nicht mehr ſo nahe ſtehen,
Nachdem des Schützens Wuth im Schnee wird abgekühlt,
Und, da er ferner nicht ſo vieles Feuer fühlt,
Durch unſrer Lüffte-Kreyß Eyß Pfeile zu uns ſchicket,
Die, ob er noch ſo ſtarck, den Bogen abgedrücket,
Doch keinen Schaden thun. Allein ein ſäuiſch Thier,
Dein Weib, das legt dir jetzt viel ſcharffe Pfeile für.
Die, wo du anders nicht Unfläterey kanſt leyden,
Dir das beklemmte Hertz in tauſend Stücken ſchneiden,
Denn ihre Küche ſieht, als wie ein Tauben-Hauß,
Und das G[illegible] darinn wie bunte Molchen aus.
Dieweil daſſelbige von F[illegible]egen iſt be[illegible]
(Mein Leſer wird von ſelbſt das letzte Wort ſchon wiſſen.)
Der Halß iſt voller Koth, der Rock hat einen Saum,
Von forne Finger dick, und hinten biegt er kaum.

Digitized by Google

Das Haar iſt ungekemt, die Strümpffe ſind zerriſſen,
Warum? ſie will gar nichts von Zwirn und Nadel wiſſen,
Mit Spinngewebe ſind die Stuben tapecirt,
Und wie ein hauffen Miſt von Ställen ausgeführt,
So ſieht das gantze Hauß; Und wenn es Zeit zum Eſſen,
Spricht ſie: Potz tauſend Magd, du haſt wohl gar vergeſſen
Das Fleiſch am Feuer, und es iſt wohl gar verbrand,
Hohl doch den Eßig Krug er hängt dort an der Wandt.
Canaille geh doch fort! doch hohle erſt die Kinder,
Aus ihren Feder-Bett was ſchreyen doch die Kinder?
Trag ihnen Futter hin. Hier beißt mich eine Lauß,
Komm Magd und ſuche ſie hier untern Flechten aus.
Sieh ob die Teller noch hier untern Ofen liegen,
Hohl doch den Milch-Topf her, er iſt ja voller Fliegen,
Gewiß, der Kater hat die Milch halb ausgeleckt,
Jedoch, es ſchadet nichts Magd, iſt der Tiſch gedeckt?
Geh, leihe erſt ein Brodt. Pfuy! ſtincken doch die Fiſche!
Das Kind hat ſich bethan! Ruff meinen Mann zu Tiſche!
Liß doch die Maden aus, die in den Schincken ſind,
Daß ja mein Hertzens Mann davon nicht eine ſind.
Was deucht dir Freyegern, bey einer ſolchen Frauen,
Die du im Abriß hier nicht kanſt ohn Eckel ſchauen,
Und weil ſie überall mit Schweiß und Schmutz geſchminckt,
So gar diß Blat-Pappier von ihrem Abriß ſtinckt.
Ich weiß, daß mancher mir diß wohl wird zu geſtehen.
Doch, ſpricht er, kan man ja bey ihr als Jungfer ſehen,
Ob ſie auch reinlich ſey. Mein Freund betrüg dich nicht,
Die Mädgen ſind zu ſchlimm, und hierauf abgericht.
Als Jungfer wiſſen ſie vor denen Jung-Geſellen,
Sich, gleich der Reinlichkeit in allen zu verſtellen,
Doch wenn ſich erſt ein Mann damit behangen hat,
So hat die Gleißnerey auch ferner keine ſtatt,
Wer diß nicht leiden kan, der muß drey Mägde halten,
Zwey reinigen die Frau, die dritte muß verwalten,
Was Küch und Keller giebt. Ein Armer läſt dis ſeyn,
Und ſperrt das garſtige Weib bey ſeinen Schweinen ein.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Bringt dir der Storch jetzt einen Knaben,
Wenn deine Frau in Wochen liegt,
An dem wirſt du zwar Freude haben.
So lang man noch das Kindgen wiegt,
Doch, wenn die Jahre zugenommen,
Daß er ein Handwerck lernen ſoll,
Und iſt zum Meiſter hingekommen,
Da wird der Unglücks-Becher voll;
Denn wenn er aus der Lehr entlaſſen,
Und nun die erſte Reiſe thut,
So wird er, was er hat, verpraſſen,
Und leben wie ein Thu nicht gut.

✲ ✲ ✲

Kommt jetzt ein Weibgen in die Welt,
Die wird von klugen Sinnen,
Erlanget ſie viel Gut und Geld,
So wird ſie viel gewinnen.
Auch kan ſie völlig glücklich ſeyn,
Wenn ſie ſich wird bequemen,
Obs ihr gleich ſauer gehet ein,
Den ſie nicht liebt, zu nehmen,
Erreichet ſie auch achtzig Jahr,
So wird ſie lange leben,
Und reicht das Glück die Hand ihr dar,
Wird ſie in Freuden ſchweben.

Digitized by Google

Woch. Tage.	December.	M.L.	Witterung.
Schlagtag	1 Breithut		✶ ♈ Kälte mit Schnee
Schmalltag	2 Vielfraß		♎ ♂ ♐ vermischt,
Polterabend	3 Karger Filtz		♑ ♃ ♎
Sauftag	4 Mägde berücker		Nun tritt die Kälte ein der Schnee
Lauftag	5 Eßig Krug		♀ ♉ ☾ wird alles decken,
Zancktag	6 Sieh dich für		♓ ♃ trübe
Hungerwochen	7 Tölpel mercks	☾	Drum wird das träge Fleisch sich
Schlagtag	8 Päckel	0 Uhr	♍ ♉ ♐ hintern Ofen strecken,
Schmultag	9 Schörplath	22 m	♂ ♐ gewölckig,
Polterabend	10 Püffel	Früh	♑ ♀ ♎
Sauftag	11 Federfechter		♀ ♓ kalt,
Lauftag	12 Böſewicht		Die Kälte wird ſo ſtarck daß auch
Zancktag	13 Ammen macher		♈ ☾ ♁ der Topff zerbricht
Hungerwochen	14 Nimmerklug	☀	♂ ♐ ſehr groſſe Kälte.
Schlagtag	15 Hanß liederlich	7 Uhr.	Der an den Feuer ſteht. Doch hör
Schmulltag	16 Katzen freund	58 m.	♑ ✶ ♐ wie es geſchicht.
Polterabend	17 Unverſchämt	Mor	♐ ✶ ♎ windig,
Sauftag	18 Dummdrieſt		♍ ♓ ♅ ♈
Lauftag	19 Rüffel		Die Kälte zwingt dein Weib ſich
Zancktag	20 Ungenöge		♁ ♅ ♎ an den Heerd zu ſetzen,
Hungerwochen	21 Werde klug		☉ ♎ ♓ gelinde,
Schlagtag	22 Runck	☽	Und weil kein Raum daſelbſt wirfft
Schmultag	23 Hans Latz	11 U	♍ ♎ ♌ ſie aus Ungedult,
Polterabend	24 Zechen Freund	38 m	♐ ✶ Sturm-Winde,
Sauftag	25 Behende	Vm.	♂ ♃ ♄
Lauftag	26 Miſt Helene		Den Fleiſch und Kohl-Topf um,
Zancktag	27 Luſe Rump		♀ ♈ und gibts der Katze Schuld,
Hungerwochen	28 Knicker		♃ ☾ ungeſtühm,
Schlagtag	29 Alter Jeck	●	Und wenn du Hungern muſt, ſo
Schmultag	30 Knauſer	6. U.	♍ ♎ wird ſie ſich ergetzen.
Polterabend	31 Das Ende	Aben	♎ ♄ ♉ ♁ ♐ ✶ ♀

Nun endet ſich das Jahr; drum ſetz ich zum Beſchluß;
Ihr Weiber zürnet nicht, waß ich hier ſchlieſſen muß.

Digitized by Google

Monathliche Verrichtung.

Nunmehro hebet sich die Winter Arbeit an,
Der Haus-Wirth sorgt, daß er in Vorrath mahlen kan,
Die jungen Bäume sol man jetzo wohl verbinden,
So kan drauf Aug und Hand erwünschte Früchte finden.
Man fället Bau-Holtz, spinnt, man drischt und führet Mist,
Und wenn die böse Frau, nebst andern Federn schließt:
So muß der gute Mann indessen Rüben lesen,
Wo nicht, so kemt sie ihm die Haare mit dem Besen.
Jetzt müssen Röhr und Teich nicht zugefrohren stehn,
Und freche sollen nicht mit blossen Busen gehen;
Diß Kalb-Fleisch ißt man nicht, nur Vögel, Fisch, Capaunen,
Pasteten, Hasen, Huhn, auch Suppen und Kaldaunen,
Hierauff gehöret denn ein Gläßgen Francken Wein.
Ach! seufftzt dein Weib und spricht: wer theilt die Zeit so ein,
Daß man die Morgen-Lufft zum Schlaafe könne brauchen,
Und daß der Feuer-Heerd indessen möge rauchen,
Doch nicht von Kohl und Kraut, Schlampamp und Rochen-Brey
Kurtz, daß die Mittags-Zeit, bey mir December sey.
Um drey Uhr müsse denn der schöne Frühling lachen,
Alsdenn spatzierte man, o angenehme Sachen!
Mit Junggesellen aus, Doch wo gerath ich hin.
Ich wünsche was ich will, und bleibe wie ich bin.

Natürliche Beschaffenheit der bösen Weiber.

Jetzt wird das Sonnen-Licht sich zu den Steinbock wenden,
Und seinen matten Strahl von ferne zu uns senden;
Drum wird ein böses Weib auch in der Liebe kalt
Denn da vorher der Mann noch etwas bey ihr galt,
So wil sie jetzt von nichts als von der Herrschafft wissen,
Der Mann sol ihr die Hand, als Knecht und Sclave küssen,
Und wie ein wilder Bock, wenn er im Zorn ergrimmt,
Denn, der ihm nahe kommt, auf seine Hörner nimmt.
So thut auch dieses Weib, erst wird sie grausam fluchen,
Und dabey mit dem Mann zu zancken Ursach suchen,
Allein der Mann gibt nach, und spricht sie freundlich an,
Und fraget was ihr doch das Zancken helffen kan?

Digitized by Google

Sie aber ſchnaubt noch mehr, und ſpricht, der Mann ſol ſchweigen,
Sonſt werde ſie ihm bald des Eifers Würckung zeigen,
Der Mann lacht überlaut; Sie aber wird entbrannt,
Und als der gute Mann den Rücken kaum gewandt,
So ſchlägt ſie auf ihn loß mit einem Bund voll Schlüſſel,
Sie wirfft ihn an den Halß ſo Teller als auch Schüſſel,
Der Mann erſchrickt, und meynt der Donner ſchlüg ins Haus,
Darauf reißt die Gedult auf einmahl bey ihn aus,
Er greifft ihr Eifers voll nach ihrem tollem Kopffe,
Sie faſt ihm an das Ohr, er faßt ſie bey dem Zopffe,
Er ſchlägt ſie auf das Maul, ſie kratzt ihn ins Geſicht;
Dabey ſie ſonſt von nichts, als Schelm und Dieben ſpricht.
Er ſiehet blutig aus; ſie ſcheußlich an Gebehrden,
Sie zauſen ſich herum, und fallen auf die Erden.
Die Kinder ſchreyen Lerm, der Nachbar kommt herbey,
Und ſiehet daß der Mann faſt überwunden ſey,
Er gibt ſich groſſe Müh dem Manne Lufft zu machen,
Das Weib wird raſend toll, und ſperret ihren Rachen
Wie eine Scheure auf, erwiſcht des Nachbars Hand,
Beißt ihm den Finger ab, und ſpeyt ihn an die Wand.
Der läufft für groſſen Schmertz, als wenn der Kopff ihn brennet,
Nach einem Feldſcher hin; und jedem den er kennet,
Erzehlt er ſeine Noth. Es weiß die gantze Stadt,
Was dieſes grimmge Thier für Fleiſch gefreſſen hat.
Es wird der Mann ein Spott, man ſchilt auf ſeine Knochen,
Daß ſie bey dieſer Schlacht nicht beſſer ſich gerochen;
Das Schlimmſte iſt, die Frau weiß, daß der arme Mann
Auch wider die Natur ſie nicht bezwingen kan,
Drum iſt ſie ſo vertract, boßhafftig und verwegen,
Daß, wenn der Mann nur nieſt, und ihr iſts nicht gelegen,
Sie ohne allen Scheu drey Tonnen Teuffeln flucht,
Und dadurch mit dem Mann zu zancken Urſach ſucht.
Doch hier iſt ein Recept für einer ſolchen Krancken:
Das Fell ihr durchgegerbt, die alſo ſucht zu zancken,
Und wickle ſie mit Saltz in eine Hirſch-Haut ein,
Ich weiß, diß Raben-Fell wird alsdenn frömmer ſeyn.

Digitized by Google

Lebens-*Prognoſtica.*

Ein Knabe wird politiſch werden,
Denn er trinckt gerne Rheinſchen Wein,
Sein allerbeſtes Gut auf Erden,
Wird ein recht ſchönes Mädgen ſeyn,
Er wird nach keinem Reichthum trachten,
Wenn er nur Bier und Toback hat,
So wird er ſich für glücklich achten,
Denn er trinckt gerne früh und ſpat.

Ein Mädgen wird barmhertzig ſeyn,
Wenn bey den ſpäten Abend-Schein,
Ihr Allerliebſter wird erſcheinen,
Da er ſeyn Leyd in bitttern Weinen,
Und wie ihn ihre Schönheit plagt,
Mit wiederhohlten Küſſen klagt.
Sie ſtrebt nach hohen Ehren,
Und wer wird ihr es wehren,
Wenn ſolches ihren Hochmuth nehrt,
Sie wird auch hochgelehrt,
Im Hercule und Fincken Ritter,
Gelehrter denn ein Hochzeit-Bitter.

NB. Die Einfalt meine nicht, als ob dieſe hier angezeigte Lebens-Prognoſtica an denen in dieſen Monathen gebohrnen Kindern, ohnfehlbar erfüllet werden, Nein, ſondern, weil dem jetzigen Welt-Lauff dergleichen Exempel da und dort vorgehen, kan gegenwärtiger Spaß Calender vielmehr ſorgfältigen Eltern eine ernſtliche Erinnerung an die Hand geben, damitſie in Gegenhaltung angezegiter Unarten, deſto fleißiger acht auf ihre Kinder haben, folglich Schade, Schande und Unglück verhütet werde. Und woher entſtehen die meiſten angezeigte Nahmen, als von übler und offt ſchändlicher Aufführung? Wer nun ſolche nicht tragen will noch kan, der meide nur die Laſter, welche Feinde und Läſter Zungen, einen damit zu belegen, Anlaß geben können. Die Witterung des Ehe-Himmels, ſamt den Wochen-Tagen treffen leider! bey vielen mehr denn zu richtig ein; doch wer hiermit Schertz treiben will, hält damit billig zurück, ehe Narrentheidung, und aus dieſen Verbitterung erwächſt: Wer böſe iſt, lerne ſich beſſern.

Ein jeder lerne ſeine Lection, ſo wird es wohl im Hauſe ſtehn.

Ein fin.: nullus liber tam malus eſt quin aliqua parte prodeſſe poſſit.

Digitized by Google

General-Witterung, so zu observiren.

Der 1. Satz von dem Winter.

Des Winters erste Zeit, wird sich gelinde zeigen.
Dieweil dein böses Weib mit dir zu frieden ist,
Indem du lieber Mann, wirst als ein Stummer schweigen,
Wenn selbige so gar die Frauen-Pflicht vergißt.
Auch wird die längste Nacht sich im December finden,
Wenn zwey und zwantzig mahl der güldne Sonnen-Schein
Den gantz erfrohrnen Tag wird mit der Nacht verbinden,
Es wird dein faules Weib diß wohl zu frieden seyn.
Sie wird, wenns demmrich ist, sich zu der Ruhe legen,
Und stehet nicht eher auf, biß daß der Tag anbricht,
So kan sie ihren Leib auf 16. Stunden pflegen.
Wenn sie im Bette liegt, und zu dir trotzig spricht:
(Nachdem du sie ermahnst vom Bette aufzustehen)
Es sey ihr unbequem, sich bey der finstern Nacht
Die Kleider anzuziehn, sie könne nicht recht sehen
Bey eines Lichtes Schein, so ihr der Mann gebracht.
Bald nach dem neuen Jahr erhebt sich Wind und Regen,
Wenn das versoffne Weib mit Brandwein angefüllt,
Und auf dem Ruhe-Bett sich wird zu schlafen legen,
Da ihr, es wiederum aus Mund und Nasen quillt.
Ja wenn die Fasten-Zeit wird angeschlichen kommen,
So wird es mannigmahl sehr glatt und schlüpffrig seyn;
Und wo der Kragen denn viel Nasses eingenommen,
Da wird der Frühling offt mit vielem Wasser dräun.
Es wird der gantze Mertz sehr fruchtbar Wetter bringen,
Dieweil ihr Angesicht von Venus-Blumen blüht;
Und wenn dir, lieber Freund, die Ohren etwan klingen,
So dencke nur daß sie dich durch die Hechel zieht.

Der 2. Satz, von dem Frühling.

Wenn wir den zwantzigsten im Martio erreichen,
So hat das Sonnen-Licht denselben Punct berührt,
An welchen Tag und Nacht zum ersten mahl sich gleichen,
Nun mercke, was diß Ding für eine Deutung führt:
Es wird dein geiles Weib jetzt Treu und Liebe theilen,
Womit sie dem Galan und dir verbunden ist,
Der wird bey Tage ihr die Liebes-Wunden heilen,
Wenn du bey finstrer Nacht ihr nur zum Stich-Blatt bist.

Digitized by Google

Es bringet der April ein ſtürmiſch böſes Wetter,
Und wird den Monath durch, ohn alle Aendrung ſeyn,
So machts dein falſches Weib, wie auch die loſen Spötter,
Die dir nur zum Verdruß vergröſſern deine Pein.
Denn wenn man im April den erſten Tag erblicket,
An dem die Narren ſonſt auf Extra-Poſten gehn,
So wirſt du von der Frau auch auf April geſchicket,
Was Wunder das du nicht ſolch Schertzen kanſt verſtehn.
Drum muß ſie auch mit dir nach Prügels-Hauſen reiſen,
Allwo der lincke Arm dem rechten Vorſpann ſchafft,
Dahero kan ſie es mit dieſer Fahrt beweiſen,
Daß eines Mannes Arm ſey von beſondrer Krafft.
Des Mayens Anfang iſt gemäßigt, warm und windig,
Das Mittel aber zeigt ſehr groſſen Hagel an,
So daß ein eintzig Korn bey nahe 15. Pfündig,
Sag, ob dein böſes Weib nicht Hagel fluchen kan?

Der 3. Satz, vom Sommer.

Wenn wir im Junio 3. und noch 18. ſchreiben,
So wird das Sonnen-Licht zum Himmels-Krebſe gehn,
Und durch der Lüffte Krayß die warmen Strahlen treiben,
Die, wenn der längſte Tag, auch lange bey uns ſtehn;
Daher der Junius uns Donner-Wetter bringet,
Doch ſchläget deſſen Blitz zu keinen Zeiten ein,
Dieweil der Donner nur aus deinem Weibe klinget,
Wenn ihr vertruchtes Maul wird voller Blitzen ſeyn.
Es wird der Junius der Lüffte Krayß erhitzen,
Kein Wunder daß der Mann ſehr warm Geblüte ſpührt,
Weil ſein verſchwendriſch Weib wird bey dem Spiele ſitzen,
Und ſich, nebſt ihrem Mann, in ſchwere Armuth führt.
Weil im Auguſto ſich die Hundes-Tage zeigen,
Da man der Sonnen-Braud recht zu empfinden pflegt;
So will ich, lieber Mann, von deinem Unglück ſchweigen,
Weil deiner böſen Frau die Gluth zu Kopffe ſchlägt.
Doch ſo viel will ich dir allhier zur Nachricht geben,
Daß man zu dieſer Zeit viel tolle Hunde ſieht;
Denck dieſem weiter nach! und glaube auch darneben,
Daß dir in ſolchem Fall kein Stern noch Glücke blüht.
Tritt der September ein, ſo folgen groſſe Winde,
Wobey der arme Mann ſich als ein Schilff-Rohr biegt;

Jedennoch zeiget sichs am Ende sehr gelinde,
Wenn seine böse Frau im Sterbe-Bette liegt.

Der 4. Satz, von dem Herbst,

ES wird zum zweyten mahl nun Tag und Nacht sich gleichen,
Wenn zwey und zwantzigmahl der Tag September heißt,
Was dessen Würckung sey, das kanst du bald erreichen, *
Wo anders nicht dein Weib dir dieses Buch zerreißt.
Tritt der October ein, so wird es stürmisch werden,
So sich um Galli-Tag sehr mercklich hat gemehrt,
O Unglücks-reicher Mann! dem seine Lust auf Erden
In bittre Gall und Gifft wird durch sein Weib verkehrt.
Ein Sturm-Wind läßet sich gleich im November hören,
Der, weil er schrecklich starck, sehr grossen Schaden thut;
Das ist: Dir zum Verdruß wirst du die Fraue stöhren,
Wenn sie von Faulheit kranck zu lang in Federn ruht.
Der letzte Monat wird dir grosse Kälte bringen,
Nachdem der Nebel sich nun allgemach verliehrt;
Es wird das falsche Weib gleich den Sirenen singen,
Wodurch du sichrer Mann ins Unglück wirst geführt.
Bald stiehlt sie dir das Brodt, bald Korn, bald andre Sachen,
So bey dir anfangs zwar den Argwohn starck erweckt;
Doch weil sie immer kan dir blaue Dünste machen,
Wird ihre Trügerey zu keiner Zeit entdeckt.
Alleine wenn du wirst nach deinem Holtze sehen,
Und findest daß davon fast nichts vorhanden ist,
So wird der blaue Dunst durch kalten Frost vergehen,
Indem du nunmehr merckst, daß du betrogen bist.

Der 5. Satz, von Gesundheit und Kranckheit.

ES hat der Aberwitz der klug-vermeinten Welt,
Was Zarabella schreibt, vorlängsten ausgestrichen;
Was Aristoteles und Plato in sich hält,
Von selben ist man schon vor längsten abgewichen.
Man siehet deren Witz für leere Träume an,
Für Leute, die allein an blossen Schaalen klauben,
Drum schreibe was du wilt, und rede wie ein Mann,
So will man doch nicht mehr der Leute Einfalt glauben.
Allein wer wird doch nicht mir gerne zu gestehn,
Daß der Planeten-Schein durch unsern Lufft-Kreyß streichet,

Der

* Was solches bedeute, ist im 2ten Satze vom Frühlinge ausgeführt.

Digitized by Google

Der würcket in der Lufft, ob wir es gleich nicht sehn,
Was Wunder, daß er uns davon die Würckung reichet.
Drum schreib ich kühnlich hin: Man kan in diesem Jahr
Weil sich der Trigonus (△) mit Iupiter (♃) gesellet,
Und diesen ihre Hand die Venus (♀) reichet dar,
Viel fromme Weiber sehn. Das Haus ist gut bestellet.
Sie werden niemahls faul. Sind zu der Arbeit frisch.
Sie lieben ihren Mann, so wie es sich gebühret,
Darneben bringen sie was niedlichs auf dem Tisch,
Weil man durch ihre Hand nichts, als nur Segen, spühret.
Doch dieses gehet nicht den bösen Weibern an,
Nein es gehöret nur für tugendhaffte Frauen;
Drum spitze nur das Ohr, du wohlgeplagter Mann,
Und höre, was man nun wird für Aspecten schauen:
Die Oppositio (☍) wird zu dem Marte (♂) gehen.
Womit die Venus (♀) sich auch gantz genau verbindet,
Drum wirst du bald dein Weib im Faulheits-Fieber sehn.
Die Schwindsucht plaget sie, weil Küch und Keller schwindet.
Bald thut der Kopff ihr weh, sie streckt sich auf die Banck,
Bald sieht sie grindigt aus, das kommt von bösen Blute,
Bald aber wird sie gar auf recht Frantzösisch kranck.
Und fühlt mit grossem Schmertz der Venus scharffe Ruthe.
Bald macht die Eifersucht ihr grosse Noth und Pein,
Bald aber gehet sie, dem Ruhme nach, auf Krücken.
Bald aber wird die Brust ihr gantz geschwollen seyn,
Und schreibet dem Galan, sie nicht mehr so zu drücken.
Bald fühlt sie Zähnen-Weh, weil sie den gantzen Tag
Nichts, als nur Zucker-Brod, und Mandel-Kern, gefressen,
Bald schnarchet sie dich an, weil du ihr einen Schlag
Mit flacher Hand ertheilt, und das Gesicht gemessen.
Und wer kan alle Pein, Angst, Plagen, Schmertz und Noth,
Womit das böse Weib dich und sich plagt, erzehlen,
Sie ist moralisch kranck, biß sie der blasse Tod
Abfodert, da sie dich nicht ferner mehr wird quälen.

Der 6. Satz, von Finsternissen.

Wenn zwischen Erd und Sonn der Mond den Lauff vollbringet,
So, daß des Phœbi Strahl nicht auf die Erde dringet,
So spricht man, daß alsdenn die Sonne finster sey.
Doch ein Copernicus stimmt diesem gar nicht bey,

Er sagt: Es sey vielmehr Erd-Finsterniß zu nennen.
Daß diesem also sey, muß ich zwar selbst bekennen:
Allein ich bleibe hier bey dem gemeinen Mann,
Daß auch das Sonnen-Licht verfinstert werden kan.
Herr Hornemann der wird hievon ein Zeuge werden:
Am Ehstands-Firmament vergleich ich ihn der Erden,
Die Fraue ist der Mond, so das Vergnügungs-Licht,
Von dem Galan empfängt, der mit ihr freundlich spricht.
Kommt ohnversehns der Mann, weiß sie ihn zu verstecken,
Und also wird der Mond das Sonnen-Licht bedecken;
So, daß die Sonne wird total verfinstert seyn,
Indessen löscht das Weib der Geilheits-Kertzen Schein.
Hier möchte mancher gern so Tag als Stunde wissen,
Doch dem Calender sind die Zahlen ausgerissen;
Wo du in diesem Fall noch allzukitzlich bist,
So sag ich, daß dirs nicht zu wissen dienlich ist,
Du würdest die Natur in ihrer Ordnung stöhren,
Und selbst die Finsterniß ins helle Licht verkehren;
Es würde auch der Mond schwartz und verdunckelt stehn,
Und mit der Finsterniß allmählich untergehn.

Der 7. Satz, vom Unterscheid des Mittags-Circuls.

Der Mittags-Circul kan dir augenscheinlich zeigen,
Von was für einer Art dein Ehe-Weibgen sey;
Und weil dem Circul ist vor andern dieses eigen,
So pflichtest du gewiß mir hierinn selber bey.
Denn wenn es Mittag ist, und man zu Tische gehet,
Und deines Weibes Hertz nach frecher Boßheit riecht,
Da wird von selbiger die Schüssel so gedrehet,
Daß stets das beste Stück vor ihrer Stelle liegt.
Sie gibt dir dünnes Bier, ja wohl Covent zu sauffen,
Jedoch ihr Trinck-Geschirr ist delicat gefüllt;
Ich muß das starcke Bier, spricht sie, mit Wasser tauffen,
Damit uns nicht der Trunck so vieles Geld verspillt.
Allein ein redlich Weib, das Ehr und Tugend liebet,
Die theilt auf andre Art den Mittags-Circul ein,
Indem sie ihrem Mann das allerbeste giebet,
Und dieser spricht: Mein Schatz! es muß getheilet seyn.

Mein Leſer!

haſt du nun dis alles durchgeſehen,
So wirſt du gern im Ernſt, wie ich im Schertz geſtehen,
Es ſey dis alles wahr; weil faſt die gantze Welt,
Mehr Boßheit, Trug und Liſt, als Gutes in ſich hält!
Es hat das Alterthum vorlängſten ſchon geſpüret,
Wie daß ein Weib den Mann beherrſchet und regieret,
Daher des Mannes Glück ſtund in des Weibes Hand;
Dis war vor Zeiten, und iſt noch alſo bewandt.
Ich wundre mich, da jetzt die Welt ſo gar verdorben,
Weil meiſtens in der Eh die Liebes-Treu erſtorben,
Daß man ſich ſo viel Müh bey manchen Weibſen gibt.
Da man mit ihr zugleich ſein ſelbſt Verderben liebt.
Denn wer bey ſelbigen hat immer zu ſpendiren,
Und ſich nach ihren Sinn: weiß propre aufzuführen,
Das iſt ein rechter Kerl; und was iſt ſein Genuß?
Ihr Hertze? ſachte nur! offt kaum ein kahler Kuß.
Ein ander läufft und rennt daß er im Winter ſchwitzet,
Vermeynt, daß Iſabel vielleicht am Fenſter ſitzet;
Er ſiehet unverwand ſo Thür als Fenſter an,
Und grüßt die Magd, ſo ihm addreſſe machen kan.
Wenn ſie denn ohngefehr das Naſen-Tuch verliehret,
Und ſolches ihm das Glück in ſeine Hände führet,
So rühmt er überall diß mehr als ſeltne Glück,
Er küßt es tauſendmahl, und gibt es nicht zurück.
Bricht denn der Sonntag an, ſo ſtreubet ſich die Docke,
Als wie ein bunter Pfau in ihren Braten-Rocke,
Herr Haaſen-Schrot paßt auf, und macht zehn Bückling her,
Er läufft drey Gaſſen durch, und kommt ihr in die Quer,
Um diß geſchmückte Bild noch einmahl anzuſehen.
Er ſieht ſie freundlich an, bleibt an der Ecke ſtehen,
Und ſchickt ihr Seufftzer nach; ſie aber geht ins Hauß,
Und lachet bey ſich ſelbſt den Einfalts-Jecken aus.

Hier

Digitized by Google

Hier wundert ſich mein Geiſt, bey ſo geſtalten Sachen,
Daß ich muß offtermahls recht hertzlich drüber lachen,
Wenn auch Herr Liebens-Brand ein junges Mädgen liebt,
Er gleichwohl ſich viel Müh ums kahle Ja-Wort gibt.
Allein wenn Jungfern offt den Preiß zu hoch geſtellet,
So werden ſie dafür am ſchlimmeſten geſchnellet;
Denn was zu theuer iſt, das kauffet man nicht ein,
Drum ſie auch müſſen, wie verlegne Waaren ſeyn.
Sie werden endlich alt, die Purpur-rothen Lippen
Verliehren ihren Schein, der Brüſte Marmor-Klippen,
Die werden ungeſtalt, die Zähne fallen aus,
Die ſonſt ſo glatte Stirn wird von den Runtzeln krauß.
Drum ſeyd ſo ſpröde nicht. Doch laßt euch nicht betrügen,
Sonſt müßt ihr euren Krahm auslegen in der Wiegen.
Läßt ſich ein Freyer ſehn, der euch in Ehren meynt,
Und ob das Glück ihm gleich nicht überflüßig ſcheint,
Vielleicht wird er hinfort in beſſern Segen blühen,
Belohnet mit euch ſelbſt ſein eifriges Bemühen;
Denn unſrer Väter Witz hat ſchon vorlängſt gelehrt,
Daß auch ein ehrlich Kerl des beſten Mädgens werth.
Vor dieſem konte man weit eher fertig werden,
Es gab nicht ſo viel Müh. Als Adam auf der Erden
Der erſte Bräutigam und Eh-Mann ſolte ſeyn,
So ſprach er Evam an: Du Bein von meinem Bein
Und Fleiſch von meinem Fleiſch, von dieſen unſern Sachen
Wird auch die Wunder-Hand mehr unſers gleichen machen;
Du ſolſt mein Weibgen ſeyn. Ja! ſprach ſie, und hierauf
Gab ſie ihm einen Kuß, und ſchloß hiemit den Kauff.
Wer aber wolte jetzt alſo das Ja-Wort ſuchen,
Auf ſelben würde man wie toll und thöricht fluchen;
Es will das zarte Volck recht ſehr gebeten ſeyn,
Und heimlich dencken ſie: Ach wäreſt du doch mein.
Rebecca war ſo nicht, die ließ ſich leichtlich finden,
Sie ließ ſich von dem Knecht im Augenblick verbinden;
Denn eh er aß und tranck, noch etwas anders that,
War die geſuchte Braut zum Ja-Wort ſchon pargt.

Digitized by Google

Hier konte nur ein Knecht diß Ehe-Werck ausrichten,
Jetzt kommt der Herr wohl selbst, und kan es doch nicht schlichten,
Zehn Mädgen lieffen da, nach einem schlechten Mann,
Zehn Mannsen lauffen jetzt fast eine Jungfer an.
O mehr als güldne Zeit! da Jacob nahm zwey Frauen;
Bey David konte man sehr grosse Heerden schauen,
Die Weiber waren da, wie Sonnen-Staub, gemein,
Des Salomonis Schloß nahm siebenhundert ein.
Man liest nicht, daß sich da ein böses Weib gefunden,
Warum? Es war niemand so fest, als jetzt gebunden;
Ja wenn da einer Frau die Galle überlieff,
So gab der Mann alsbald ihr einen Scheide-Brief.
Diß war ein herrlich Ding! Und wenn es noch so wäre,
So schwer ich ohne Scheu, bey meiner Schwester Ehre,
Die Weiber würden nicht so ausgelassen seyn,
Und machen ihren Mann nicht so viel Noth und Pein.
Jedoch es ist umsonst hievon noch mehr zu schreiben,
Es wird wohl, wie es scheint, beym alten Löchern bleiben,
So, daß manch schlimmes Weib das öffters zu sich reißt,
Mit grosser Ungebühr, was doch nicht ihre heißt.
Weil nun der Weiber Ruhm auf schlechten Füssen stehet,
Ja öffters, wie man weiß, auf Krück und Steltzen gehet;
So singe, wer diß nicht mit Aug und Brillen sieht,
Wenn er wohl aufgeräumt, diß nachgesetzte Lied:

I.

Es sind offt Weiber die wir lieben,
Nicht einer Nadel-Spitzen werth,
Ich meine nur die bösen Sieben,
Da keine ihren Mann recht ehrt;
Sie halten viel vom Zeit-Vertreibe,
Bey ihren steten Müßigang,
Drum nur gespaßt mit solchem Weibe,
Weil ihr die Zeit sonst wird zu lang.

Digitized by Google

2.

Die alten Lumpen kan man stossen,
So kriegt man noch Pappier daraus;
Bey Weibern schlägt man nur den blossen,
Neun Böse gelten keine Lauß:
Die Erste gleicht den Beutel-Schneider,
Ihr freundlich Thun ist wie ein Glaß,
Sie trincket gern, versetzt die Kleider,
Ist offt von inn und aussen naß.

3.

Die Andre sauget das Geblüte,
Von einer Gerber-Sauen ein,
Sie ist von Sitten und Gemüthe,
Ein garstig ungeschlachtes Schwein,
Ein recht Geschwüre dieser Erden,
Ein Scheusal aller Heßlichkeit,
Ein Unflath aller Ungeberden,
Der jederman entgegen schreyt.

4.

Der Dritten hat man das Gehirne,
Von einem Fuchse beygebracht,
Denn sie schreibt es an ihre Stirne,
Wenn sie was super-klug erdacht:
Die sieben Weisen bey den Griechen,
Die siehet sie für Narren an,
Apollo selbst muß sich verkriechen,
Weil er ihr gar nicht gleichen kan.

5.

Die Vierdte zeiget von dem Hunde,
Gar einen schlechten Unterscheid,
Sie führt gar scharffe Zähn im Munde,
Sie kläfft, sie billt, sie flucht und schreyt;
Mit Keiffen saltzt sie ihren Bissen,
Mit Keiffen würtzt sie ihren Tranck,
Durch Keiffen leert sie ihr Gewissen,
Ja Keiffen ist ihr Lobgesang.

Digitized by Google

6.

Die Fünffte gleicht der Schwartzen-Erden,
Ein faules ungelenckes Thier,
Sie kan zu nichts gebrauchet werden,
Und will doch überall herfür.
Im Sommer sitzt sie bey den Zofen,
Und klatscht im Fenster, Thür und Hauß,
Im Winter setzt sie sich zum Ofen,
Und langt gebratne Aepffel raus.

7.

Die Sechste gleichet einen Affen,
Drum ist auch alles was sie macht,
Und was sie spricht, also beschaffen,
Daß jederman darüber lacht.
Sie ist der Unzucht sehr ergeben,
Bißweilen auch der Hexerey;
Sonst aber ist ihr gantzes Leben,
Nichts als nur eine Phantasey.

8.

Die Siebende hat laß Geblüte,
Doch nimmt sie gern Gebratnes ein:
Will, da sie nichts thut in der Güte,
Den Eseln gleich, geschlagen seyn;
Darneben ist sie Geil und Hitzig,
Begehrlich, trotzig, hängt das Maul;
Auf lose Händel klug und witzig,
Sonst wie ein dummer Karren-Gaul.

9.

Die Achte gleicht dem wilden Meere,
Ihr Thun ist voller Unbestand,
Wenn gleich was gutes an ihr wäre,
Ist es doch damit so bewandt,
Daß man sich vor ihr nicht kan hüten;
Denn jetzt sieht sie recht Englisch aus,
Bald aber hebt sie an zu wüten,
Und überschnarcht das gantze Hauß.

Digitized by Google

Die Neundte gleicht den wilden Pferden,
Die sich aus Hochmuth loß gemacht,
Und die muß wohl gezäumet werden,
Sonst wird der Mann von ihr verlacht,
Sie reckt sich in dem krausen Haare,
Greifft weder Topff noch Tiegel an,
Sie weiß sich viel mit ihrer Waare,
Und schmiegelt sich als wie ein Schwan.

11.

Die Tugendhaffte gleicht der Biene,
Wohl dem der damit wird bedacht,
Sie ist wie eine Melusine,
Die ihren Liebsten frölich macht,
Sie ist nicht klätschich, falsch, verlogen,
Nicht unkeusch, faul, stolz, ungeschickt,
Sie ist zur Häußligkeit erzogen,
Sie betet, neht, spinnt, stickt und flickt.

12.

Und eine solche möcht ich haben,
Die stünde mir noch ziemlich an;
Die andern ließ ich Rübgen schaben,
Sie wären bey mir ausgethan.
Ich wolte mich zwar nicht beweiben,
Ein böses Weib ist mein nicht werth,
Doch kan ich nicht mit frieden bleiben,
Es hat mich manche schon begehrt.

* * *

Ein Kunst-Stücke

sich leichte Unsichtbar zu machen.

Si vis esse invisibilis,
Sau gah maut hen daet düster is.

Digitized by Google

Zugabe.

BUrſi Studentorum ſinſtri ſub tempore Nachti,
Cum Sterni leuchtunt: Mondus quoque ſcheinet de Himmlo,
Gaſſatim lauffunt per omnes compitis Gaſſas,
Cum Geigis, citharis, Harffisque ſpilentes,
Haujuntque in Steinos ut Feurius ſpringat ab illis,
Tunc Heſcheri veniunt cum Stangibus atque reclamant,
Ite domum, Burſi, ſchlaxit jam zwölfius Uhra,
Si noluntque domum, Pux Ribbias illico kriegunt.

Es mochte Trienke Purt auch gerne Hunde leiden;
Denn, ſprach ſie, wenn der Wind ſich im Caſtele regt,
So kan man ja den Schimpf auf ſolche Art vermeiden,
Indem man alle Schuld nur auf die Hunde legt.

* * *

Beſchluß.

Wer dieſe meine Schrifft wird hören oder leſen,
Der ſpricht wohl gar: Iſt denn der Autor toll geweſen;
Daß er nicht ſeinen Stand, noch Alter, nimmt in acht;
Und eh er noch beweibt, die Weiber böſe macht.
Er hätte ſeine Zeit viel beſſer können brauchen,
Als das er ſelbige ſo unnütz läßt verrauchen:
Wem iſt damit gedient, daß er die Weiber-Liſt
Und deren böſen Sinn mit langen Ellen mißt.
Wie? Könte er denn nicht ein klein Tractätchen machen,
Von vielen beſſeren und angenehmern Sachen,
Wodurch man ſeinen Witz der jetzt galanten Welt,
Und was man ſonſten weiß, vor ihre Augen ſtellt?
Es iſt zwar alles wahr, man kan durch weiſe Schrifften
Sich bey der Nach-Welt offt ein gröſſers Denckmahl ſtifften:
Allein auch dieſes trifft bey allen Menſchen ein,
Man kan nicht allezeit in ſchwerer Arbeit ſitzen.

Digitized by Google

Zuweilen muß man auch das Buch bey Seite ſetzen,
Und ſeinen müden Sinn mit Schertz und Luſt ergetzen,
Es iſt ja jedermann mehr als zu wohl bekannt,
Wie daß ein Boge bricht, den man zu hoch geſpannt.
So wird auch unſer Geiſt von Kräfften ausgeleeret,
Ja ſelber durch ſich ſelbſt, als wie ein Licht, verzehret;
Da man bey Müh und Schweiß beſtändig meditirt,
Und nur Subtilität durch ſeine Sinnen führt.
Wenn ein erlaubter Schertz den matten Geiſt erquicket,
So iſt man wiederum zur Arbeit recht geſchicket;
Ein gar geringes Ding, das ſonſt Verachtung macht,
Daß wird zu unſrer Luſt wohl aufs tapet gebracht.
Offt will ein reicher Mann im Dorffe ſich ergetzen,
Und ſich ins grüne Graß bey einem Bauren ſetzen,
Er löſcht mit dünnen Bier den ausgeſtanden Durſt,
Er ſpeiſet Klunter-Milch, grob Brodt und Leber-Wurſt,
Ein bißchen ſteiffen Matz, ein bißchen rohen Schincken,
Worauf er endlich noch ein Gläßchen Bier wird trincken;
Ich weiß, wenn dieſer Mann zu Hauſe würde ſeyn,
Ihm ſchmeckte nicht ſo gut ſein delicater Wein.
Zu Hauſe hat er Wild, Ragou, Kalkutſche Hahnen,
Beuf a la mod, Fiſch, Paſteten, Marcipanen,
Und was dergleichen mehr. Er läßt dis alles ſtehn.
Und will beym Bauers-Mann dismahl zu Tiſche gehn.
Hier ſieht man, ja noch mehr bey vielen andern Sachen,
Was die Veränderung kan bey dem Menſchen machen,
Sie iſt das Lebens-Oel, ergötzet das Gemüth,
Erfreuet unſern Geiſt, und ſtärcket das Geblüt;
Diß ſpühr ich ſelbſt in mir. Ich habe manche Stunden
Mit ſauren Schweiß benetzt, und öffters wohl empfunden,
Daß uns Triboniam bey Tage und bey Nacht,
So viele Gauckeley mit ſeinen Grillen macht.
Ich kan bey Cello nicht, als ein Gefangner ſitzen,
Und nicht ohn Unterlaß bey ſchwerer Arbeit ſchwitzen;

Digitized by Google

Wer allzuviel ſtudirt, dem wird der Kopff zu krauß,
Und eh' er ſichs verſieht, kommt er ins Narren-Hauß.
Ich aber mag mich nicht zu ſolcher Ehre dringen;
Es möchte gar zu toll in meinen Ohren klingen;
Seht dort, Herr Bücher-Held, der niemahls ſich vergnügt,
Und in dem Toll-Hauß nun zur Straff an Ketten liegt.
Nein! nein! ich lebe nicht deswegen auf der Erden,
Daß ich zwar hochgelehrt, doch ein Phantaſt ſol werden,
Nein! die Geſundheit kan hiemit auch nicht beſtehn,
Man würde mich gar bald auf einer Bahre ſehn.
Doch diß bey Seit geſetzt. Wenn ich, von andern Sachen
Ein Hochgelehrtes Werck, wie andere, könte machen:
Was würde doch der Lohn für meine Arbeit ſeyn,
Da jetzt faſt niemand mehr kaufft gute Bücher ein?
Was? ſpricht Herr Liebesgeld, ſoll ich mir Bücher kauffen!
Was nützet mir doch wohl ein aufgetürmter Hauffen?
Das Buch iſt viel zu theuer! Ich kauff an deſſen Statt
Ein Buch das Schertz und Luſt auf ſeinen Blättern hat.
Dahero kommt es auch, daß die gelehrten Schrifften,
Die ſonſten in der Welt viel Nutzen könten ſtifften,
Im Bücher-Laden ſtehn, und faſt vermodert ſind,
Weil ſich, o tumme Welt! hierzu kein Käuffer findt.
Offt wird ein ſchönes Buch aus Unverſtand zerriſſen,
Zumahl wenn eine Mauß den Band entzwey gebiſſen;
Ein Krämer kauffet offt die beſten Schrifften ein,
Weil ſie ihm eben recht zu Pfeffer-Tüten ſeyn.
Bald wird ein Loth Toback in ſolches eingewunden;
Bald aber hat man es beym Schmudel-Koch gefunden,
Der windet Wurſt hinein. Und endlich wie es geht,
Wiſcht man den Steuß daran, und wirfft es ins Privet.
Dis iſt der Arbeit Frucht. Drum laß ichs lieber bleiben,
Es mag auch wer da will, Anthologien ſchreiben,
Wer nur im Gegentheil ein kleines Werckgen ſchreibt,
Womit man ſeine Zeit durch einen Spaß vertreibt,

Das

Das ist ein brafer Mann, ein Mann von klugen Sinnen;
Und wer es drucken läßt, der kan dabey gewinnen,
Es reicht ihm vielmehr Geld in einem Monat dar,
Als ein gelehrtes Buch in einem gantzen Jahr.
Es wird von jedermann mit Hertzens-Lust gelesen;
Und wer auch sonsten nie den Büchern hold gewesen,
Der liesest dieses Buch bey Sonn- und Monden-Schein,
Und dieses solte auch der rechte Endzweck seyn
Von einem jeden Buch. Was helffen Folianten,
Octav und Duodez, klein Folio, Quartanten,
Wenn sie im Bücher-Schranck allein zum Pruncke stehn,
Und kaum des Jahrs einmahl aus ihrem Kercker gehn,
Wenn man den Staub abkehrt. Viel Regimenter Griechen,
Lateiner ohne Zahl, die müssen sich verkriechen;
Ja was das Schlimmste ist, es ist ihr Nahm und Stand,
Und was der Inhalt sey, den wenigsten bekannt.
Ich weiß, daß dieses Buch nicht wird dazu gelangen,
Daß es von Pergament wird Lieberey empfangen,
Weit lieber ist es ihm, wenn es in Pappen steht,
Und dabey jedermann durch seine Hände geht.
Doch wers nicht lesen will, noch sich daran vergnügen,
Der lasse solches nur zehn Ellen von sich liegen;
Ich weiß, es pflichtet mir der meiste Hauffe bey,
Daß, was es in sich hält, die pure Wahrheit sey.

Fortuna reiche nur, was Tugend liebt, die Hände;
Ich aber schreibe noch ein Wort, das heisset:

E N D E.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google